

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

210 (9.9.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 25. Telefon 7150-82. Postverlagsort: Karlsruhe 1. — Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 2062; Volksbank eGmbH, Karlsruhe 1963; Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 3161. Postcheck: AZ Karlsruhe Nr. 1205 — Erscheint täglich morgens, außer sonntags. — Erfüllungsort: Karlsruhe. — Monatsbezugspreis 2,90 DM, zuzüglich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 34 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. — Anzeigenpreis: Die 4-spaltige Millimeterzeile 30 Pfg. — Einzelpreis 20 Pfg. — 0 3

Die ersten Auswirkungen der Wahl

Strauß als Wehrminister genannt

Wettrennen um die Posten hat begonnen / Adenauer baut sein Kabinett um

BONN. (EB.) — Die Frage der Zusammensetzung der zukünftigen Regierung ist nach den ersten Reaktionen der Parteien jetzt in den Mittelpunkt der politischen Gespräche in Bonn gerückt. Im allgemeinen rechnet man damit, daß Bundeskanzler Dr. Adenauer trotz verschiedentlich geäußelter entgegengesetzter Wünsche aus den Reihen der bisherigen Koalitionsparteien auch weiterhin das Amt des Außenministers bekleiden wird. Dem Kanzler werde es leicht fallen, so bemerkt man, seinen Freunden die Notwendigkeit der erneuten Übernahme dieses Postens mit dem Hinweis auf den Umfang der Wahlentscheidung zu „beweisen“. Wie aus Bonn gemeldet wurde, soll der CSU-Abgeordnete Strauß das neu zu schaffende Wehrministerium übernehmen.

Der Wunsch auf Trennung des Außenministeriums vom Amt des Kanzlers war besonders in FDP-Kreisen geäußert worden. Nach dem Abruch der FDP bei den Wahlen rechnet man in Bonn mit keinem weiteren Vorstoß in dieser Richtung. Das Amt des Vizekanzlers werde, so kalkuliert man in Bonn weiter, wahrscheinlich zusätzlich von Finanzminister Schäffer übernommen werden. Auf diese Weise könnte der Kanzler den Wünschen der CSU auf stärkere Berücksichtigung entgegenkommen. Bei der Besetzung des Wirtschaftsministeriums dürfte kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß wiederum Prof. Erhard zum Zuge kommt. Franz Blücher, so meinten Bonner Beobachter ironisch, werde froh sein, wenn er das neu zu schaffende Außenhandelsministerium leiten könne. Als wahrscheinlich wird auch bezeichnet, daß die Position des bisherigen Justizministers Dr. Dehler (FDP) so erschüttert ist, daß er nicht wiederkommen wird. Sein Nachfolger könnte möglicherweise der Staatssekretär im Bundeskanzleramt, der neue CDU-Abg. Dr. Lenz werden, der aber vielleicht auch für ein später zu bildendes neues Propagandaministerium „bereitgehalten“ werden soll. Für den Posten des Innenministers wurde mehrfach der bisherige stellvertretende Fraktionsvorsitzende der CDU, Dr. Schröder, genannt. Als neuer Landwirtschaftsminister kommt der ehemalige nordrhein-westfälische Ernährungsminister Lübke in Betracht. Der CSU-Abg. Strauß soll Wehrminister werden. Von Jakob Kaiser, dem bisherigen Minister für gesamtdeutsche Fragen, heißt es,

daß ihm der Kanzler vielleicht „die Rückkehr in die Gewerkschaftsarbeit“ nahelegen werde. Wahrscheinlich dürfte er aber sein Amt behalten. Der bisherige Präsident des Bundestages, Dr. Ehlers, dürfte diese Stellung auch im neuen Bundestag bekleiden. Weiter nimmt man an, daß trotz der geschwächten Stellung der DP deren Vorsitzender, der Bundesratsminister Hellwege, sein Amt behalten wird, das vielleicht zu einem Europaministerium umgebaut werden soll. Dagegen dürfte die DP voraussichtlich das Verkehrsministerium verlieren, das bisher von Dr. Seehofer verwaltet worden ist.

Adenauer: Vorerst keine Einparteien-Regierung

Bundeskanzler Dr. Adenauer erklärte am Dienstag auf der Kabinettsitzung in Bonn nach dpa, daß er „in der gegenwärtigen Lage Deutschlands“ es für falsch halte, eine Einparteien-Regierung zu bilden. Auch in Gesprächen mit Mitgliedern des Vorstandes der CDU/CSU-Bundestagsfraktion sprach sich Dr. Adenauer für einen Fortbestand der gegenwärtigen Regierungskoalition CDU/CSU, FDP und DP aus, die in den ersten vier Jahren die Bundesregierung gebildet hätten. Zur Frage über die Zusammensetzung des neuen Bundeskabinetts verwies Adenauer darauf, daß zunächst die obersten Parteispitzen sowie die Fraktionsvorsitze über „die Probleme der Regierungsbildung“ sprechen müßten. Der Bundesvorsitz der CDU und der CDU/CSU-Fraktionsvorsitz trafen am Donnerstag zusammen. Der Bundesvorsitz des Gesamtdeutschen Blocks (BHE) bespricht am Mittwoch in Königswinter die Lage.



Koreanischer Orden für General Dean

Der amerikanische Generalmajor William Dean, der bereits zu Beginn des Koreakrieges in kommunistische Gefangenschaft geriet und über dessen Schicksal lange Zeit Ungewißheit herrschte, wurde wie schon gemeldet, jetzt im Rahmen der Waffenstillstandsbedingungen aus der Gefangenschaft entlassen. Der südkoreanische Ministerpräsident Syngman Rhee befestigt hier dem General den höchsten südkoreanischen Orden an die Brust.

Ernüchterung im Ausland

„Le Monde“: „Wie sollen die Ostdeutschen befreit werden?“

HAMBURG/BONN. (dpa/EB.) — In französischen und Schweizer Zeitungen war am Dienstag eine gewisse Ernüchterung in der Beurteilung der politischen Situation in der Bundesrepublik eingetreten. Ausgelöst wurde diese durch die erste Rede, die Dr. Adenauer in Bonn vor 20 000 Menschen hielt und in der er aufforderte anstelle von „Wiedervereinigung“ das Wort „Befreiung“ zu setzen. Die Pariser Abendzeitung „Le Monde“ bezeichnete am Dienstag die Äußerungen Adenauers über die erstrebte „Befreiung der Sowjetzonenbewohner“ als die „charakteristischste und auch beunruhigendste“ Erklärung des Bundeskanzlers nach seinem Wahlsieg.

In einem Kommentar knüpft das Blatt an diese Äußerung des Kanzlers an und bemerkt u. a., daß die Idee einer „Befreiung“ eng mit der Idee des Zwanges und der Gewaltanwendung verknüpft sei, falls nicht etwa eine Wiedervereinigung durch sehr mühselige Verhandlungen und unter Zustimmung aller interessierten Partner erreicht werden könne. Unter diesen Umständen sei es schwierig, die Äußerungen des Kanzlers über eine Befreiung der Sowjetzone als rein rednerische Effekte anzusehen. „Le Monde“ ist der Ansicht, daß der Bundeskanzler jetzt unverzüglich deutsche Divisionen aufstellen werde. „Was bleibt unter diesen Bedingungen noch von den Aussichten auf neue Verhandlungen mit der Sowjetunion über einen deutschen Friedensvertrag übrig?“, fragt das Blatt. „Ohne der sowjetischen Antwort auf den westlichen Vorschlag einer Konferenz in Lugano zuvorzukommen zu wollen, kann man doch feststellen, daß die beiden wichtigsten Partner, der amerikanische und der russische, neue Gründe für eine Versteifung ihrer Positionen haben werden.“

Die Äußerungen Dr. Adenauers über die Verwendung des Wortes „Befreiung“ anstelle des bisher allgemein gebräuchlichen Ausdrucks „Wiedervereinigung“ haben in Bonner politischen Kreisen erhebliches Aufsehen erregt. Vor allem wird darauf hingewiesen, daß der Kanzler diese Formulierungen in seiner ersten Rede nach dem Ausgang der Bundestagswahl vorgebracht habe. Hierin könne man, so wird bemerkt, eine in dieser Richtung liegende Demonstration sehen. Der SPD-Pressesekretär weist in einer Stellungnahme zu diesem Vorgang am Dienstag auf die Notwendigkeit hin, die Erklärung Adenauers in seiner vollen Bedeutung und in seinem weltpolitischen Zusammenhang zu sehen. Wenn der Kanzler betont habe, die Bewohner der Sowjet-

zone lebten in Sklaverei und Knechtschaft, so habe er hiermit ohne Zweifel recht. Aber es sei sicher, daß das Wort „Befreiung“ in diesem Zusammenhang, in dem er es gebraucht hat, eine hintergründige und sehr spezielle Bedeutung habe.

Bonner Regierungskreise versuchten am Dienstag die Erklärung Adenauers abzuschwächen und von „einer falschen Auslegung“ zu sprechen. Die Wiedervereinigung Deutschlands, so wurde erklärt, „könne nur auf dem Verhandlungswege erreicht werden, und daher habe der Bundeskanzler auch den Vorschlag eines internationalen Sicherheitssystems einschließlich Sowjetrußlands gemacht“.

Die Baseler „Nationalzeitung“ schreibt am Dienstagabend zum Wahlergebnis, man könne die in manchen Pariser Kreisen geäußerten Bedenken verstehen. „Denn es ist nicht von der Hand zu weisen, daß die Machtposition, die die CDU erlangt hat, dem Spiel der parlamentarisch-demokratischen Kräfte abträglich sein könnte, und die Frage sei immerhin gestattet, ob wirklich — wie dies in Skandinavien geschieht — der Sieg Adenauers gleichzeitig als uneingeschränkter Sieg der Demokratie anzusehen ist“. Auch die bürgerlichen „Luzerner neuesten Nachrichten“ schrieben am Dienstag, gewisse Besorgnisse der Bonner Opposition seien „keineswegs aus der Luft gegriffen“.

Neuer Geschwindigkeitsweltrekord: 1171 km/Std.

LONDON. (dpa.) — Der britische Versuchsflieger Neville Duke stellte am Montag mit 1171 km-Std. einen neuen Geschwindigkeitsweltrekord für Flugzeuge auf. Er durchflog die vorgeschriebene Strecke von drei Kilometern entlang der Südküste Englands bei Tangmere viermal mit seinem Düsenjagdflugzeug.

Die Amerikaner feierten ihren „Labour Day“

„Freie Gewerkschaften unzerstörbares Bollwerk einer freien Regierung“

WASHINGTON (dpa.) — Die Amerikaner begingen am Montag ihren traditionellen „Labour Day“ (Tag der Arbeit), der seit 71 Jahren in den USA im Zeichen der brüderlichen Verbundenheit mit den arbeitenden Menschen in aller Welt und des Dienstes an der Sache des Weltfriedens steht. In den Grußbotschaften amerikanischer Politiker und Gewerkschaftsfunktionäre wurde besonders der Kampf der Sowjetzonenarbeiter gegen das kommunistische Regime hervorgehoben und die Versicherung ausgesprochen, daß die versklavten Menschen hinter dem eisernen Vorhang in ihrem Kampf gegen die Unterdrücker nicht allein stehen. Präsident Eisenhower erklärte in seiner Botschaft, daß freie Gewerkschaften „das unzerstörbare Bollwerk einer freien Regierung“ sind. Der Vorsitzende des amerikanischen Gewerkschaftsbundes CIO, Walter P. Reuther, wies

darauf hin, „daß die arbeitenden Männer und Frauen in Amerika die Erkenntnis gewonnen haben, daß ihr eigener Fortschritt, ihr Friede und ihre Sicherheit aufs engste mit der Entwicklung verflochten sind, die das Leben ihrer ausländischen Brüder und Schwestern bestimmt“. George Meany, der Vorsitzende des amerikanischen Gewerkschaftsbundes AFL, ging in seiner Botschaft vor allem auf die Lage der versklavten Arbeiter hinter dem eisernen Vorhang ein und erklärte, daß heute der Kreml die große Gefahr für den Weltfrieden und die Freiheit der Gewerkschaften darstelle. Der „Aufstand der Massen“ habe die als unbesiegbare geltende kommunistische Diktatur ins Wanken gebracht. „Wir vom amerikanischen Gewerkschaftsbund AFL großen die Freiheitskämpfer im Ausland. Ich darf ihnen versichern, daß sie in ihrem Kampf nicht allein stehen.“

Dulles und Eisenhower erfreut

DENVER (dpa.) — Außenminister Dulles sagte am Montag nach einer Besprechung mit Präsident Eisenhower, daß sich der Präsident über Dr. Adenauers Sieg bei den Bundestagswahlen freute. Dieser Sieg, so sagte Dulles, „sei weit mehr, als wir zu erwarten wagten“. Dulles sagte auch, Eisenhower habe an seinen — des Außenministers — Bemerkungen zu den Bundestagswahlen, zu Indien, Triest und Japan, die er in der vorigen Woche machte, „nichts beanstandet“. Dulles sagte, daß er mit Eisenhower außer dem Ergebnis der Wahlen in der Bundesrepublik auch unter anderem Fragen über die Lage in Indochina, die italienisch-jugoslawische Spannung um Triest besprochen habe.



Adenauer nimmt kurzen Urlaub

Bundeskanzler Dr. Adenauer will noch vor Beginn der parlamentarischen Arbeit des neuen Bundestages auf der Bühler Höhe einen kurzen Erholungsurlaub nehmen.

Israel erhofft Aufnahme der Beziehungen

Als nächste Auswirkung des Ergebnisses der deutschen Bundestagswahlen wird in Jerusalem erwartet, daß reguläre Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und Israel noch vor Ablauf eines Jahres aufgenommen werden.

Neue Luftmanöver über der Bundesrepublik

Größere Manöver von Verbänden der siebenten amerikanischen Armee, sowie von belgischen und französischen Einheiten finden vom 18. bis 22. September im Raum nordwestlich von Frankfurt statt, gab das Hauptquartier der siebenten amerikanischen Armee in Heidelberg bekannt.

Zweiter estnischer Parteisekretär amtsentbunden

Der aus Rußland stammende zweite Sekretär der Kommunistischen Partei Estlands und einer der mächtigsten Männer des Landes Wassilj Kosow ist nach Berichten aus Tallinn seines Postens entbunden worden.

16 Tote bei Brandkatastrophe in Chicago

Bei einem Großfeuer in Chicago, dem am Montag ein vierstöckiges Wohnhaus zum Opfer fiel, sind sechzehn Personen ums Leben gekommen. Die meisten Neger, die das Haus bewohnten, schliefen, als der Brand ausbrach. Unter den Toten ist eine neunköpfige Familie.

Auch britische „Kinder-Luftbrücke“

Die britische Luftfahrtgesellschaft BEA hat nun zwischen Westberlin und dem Bundesgebiet ihre ebenfalls angekündigte „kleine Kinderluftbrücke“ eröffnet. Mit der Unterstützung des britischen Roten Kreuzes und des NWDR hat das Deutsche Rote Kreuz 250 erholungsbedürftigen Westberliner Kindern einen vierwöchigen Aufenthalt bei Familien in der Bundesrepublik ermöglicht.

115 FDJler abgeschoben

Im Autobahnkontrollpunkt Helmstedt wurden am Montag fünf Transporte mit 115 FDJ-Angehörigen in die Sowjetzone abgeschoben. Die FDJ-Angehörigen waren vor der Wahl wie tausende anderer Agitatoren in das Bundesgebiet gekommen.

Zinn nimmt Bundestagsmandat nicht an

Der hessische Ministerpräsident Georg August Zinn hat das Bundestagsmandat nicht angenommen. Zinn war am Sonntag auf der Landesliste der SPD in Hessen in den neuen Bundestag gewählt worden.

Adenauer-Regierung auf Dollfuß-Kurs

BONN. (EB.) — Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands begann am Dienstagmittag mit einer Analyse des Wahlergebnisses, die voraussichtlich Mittwoch fortgeführt wird. In einer Einleitungsrede stellte der Parteivorsitzende Erich Ollenhauer fest, daß das Hauptziel des Wahlkampfes, die stärkste Partei zu werden und maßgeblich an der kommenden Regierung beteiligt zu sein, nicht erreicht wurde. Die Partei habe sich aber mit einem Stimmenzuwachs von einer Million gut geschlagen. Ollenhauer gab der Befürchtung Ausdruck, daß, wenn nicht sofort, so doch in absehbarer Zeit, die kommende Regierung einen verstärkten autoritären Kurs in der Art des Dollfuß-Regimes steuern werde. Das lasse sich schon an einigen Andeutungen und versteckten Hinweisen des Kanzlers und anderer führender Männer der Regierungsparteien erkennen. Vermutlich werde die Sozialdemokratie die einzige Oppositionspartei im kommenden Bundestag sein. Das Ausmaß ihrer Verantwortung gegenüber dem Volk werde sich dadurch erhöhen. Den Ausführungen Ollenhauers schloß sich eine ausführliche Diskussion an.

Mossadeq im Verhör

TEHERAN. (dpa.) — Der abgesetzte persische Ministerpräsident Mossadeq wird im Gefängnis verhört, wie am Dienstag von unterrichteter Seite bekannt wurde. Die Vernehmungen dienen zur Abfassung der Anklageschrift. Es wird vermutet, daß Mossadeq in einer Kaserne in einem nordwestlichen Bezirk Teherans inhaftiert ist. Das Verfahren gegen Mossadeq soll unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden. Möglicherweise werden zwei Prozesse gegen ihn geführt, einer vor dem Kriegsgericht und ein zweiter vor dem obersten Teheraner Gerichtshof wegen Verbrechen während seiner Amtszeit als Ministerpräsident.

500 Flüchtlinge am Dienstag

BERLIN (dpa.) — Insgesamt 500 Flüchtlinge aus der Sowjetzone haben sich im Laufe des Dienstags bei den Flüchtlingsstellen des Berliner Senats gemeldet. Besonders hoch war am Dienstag der Anteil an Jugendlichen, von denen 132 registriert wurden. Am Montag wurden 193 Flüchtlinge in das Bundesgebiet abgefliegen. In den fünf Flüchtlingslager Berlin, Uelzen, Gießen, Sandbostel und Westertimke meldeten sich im August 16 763 Sowjetzonenflüchtlinge.

Unser KOMMENTAR

Die Spuren schrecken

W.L. Die SPD hat den Wahlkampf verloren, weil der Großteil unseres Volkes Angst davor hatte, die Amerikaner würden bei einem Wahlsieg der SPD die Deutschen ihrem Schicksal und — den Russen überlassen. Herr Dulles, der große Wahlhelfer Adenauers, hat nichtig mitgeholfen, diese Angstpsychose noch in den letzten Tagen zu verstärken. Daß er mit seinem Eingreifen in den Wahlkampf zugleich gezeigt hat, wie er die Bundesrepublik einschätzt, hat er offenbar zu spät erkannt: Wer so eingreift, wie Herr Dulles, betrachtet Deutschland als Vasallenstaat der USA.

Die Mehrheit der Deutschen hat auf Adenauers These von der Politik der Stärke positiv reagiert, die sozialdemokratischen Vorstellungen von einer Außenpolitik, die mühselig sich durch Verhandlungen zur Wiedervereinigung der Deutschen hindurchwinden muß, waren nicht populär. Dr. Adenauer darf jetzt für sich in Anspruch nehmen, daß seine Vorstellungen von einer deutschen Außenpolitik Anerkennung gefunden haben. Es wird sich also zeigen, daß eine Viererkonferenz torpediert wird, bevor sie überhaupt das Hauptthema besprechen wird. Denn eine solche Konferenz kann ja nach der Auffassung des Bundeskanzlers gar keinen Erfolg haben, weil die Russen noch zu wenig Respekt vor unserer Stärke besitzen werden. Wenn wir erst unsere zwölf Divisionen haben, wird das sofort anders. Sollten allerdings die Russen bis zu diesem Zeitpunkt ebenfalls weitere zwölf Divisionen haben, dann war das eine Fehlspekulation des deutschen Regierungschefs.

Wir waren erschrocken, als spruzagen als Finale der Bundestagswahlen der Oberkommandierende der NATO-Truppen erklärte, daß jetzt nach diesem Wahlsieg Adenauers unverzüglich die Deutschen unter Waffen kommen müßten, damit sie baldigst in der Lage sind, im Kriegsfall den Rückzug der Alliierten so lange zu decken, bis die Mobilisierung der Reserven durchgeführt ist. Deutlicher kann man nicht werden. Schon hören wir von der Einbringung des Wehrgesetzes. Auf die Zweidrittelmehrheit dafür darf der Bundeskanzler bestimmt rechnen. Schon hören wir aus dem Munde Dr. Adenauers, man solle nicht soviel von der Wiedervereinigung reden, sondern richtiger von der Befreiung der 18 Millionen Ostdeutschen, wofür man aber Freunde in der Welt brauche. Tosender Beifall, so wurde gemeldet, sei diesen Worten gefolgt. Das ist erschreckend. Wie ist jetzt wohl manchem der Millionen Wähler zumute, die vor drei Tagen für die Partei Dr. Adenauers gestimmt hatten in der Hoffnung, damit einen sozialdemokratischen Wahlsieg zu verhindern? Die Reaktion der Börsen auf den Wahlsieg der CDU ist ja nicht nur ein Zeichen dafür, daß die Männer der Schwerindustrie nunmehr die Angst vor einer Sozialisierung verloren haben. Sie ist auch und noch viel mehr ein Zeichen dafür, daß es nun bald soweit ist, an das Großverdienst zu kommen. Wir dürften also mit einer verstärkten Rüstungspolitik rechnen. Ob damit allerdings der Gefahr eines Wirtschaftsausschlags allein begegnet werden kann, ist noch nicht zu übersehen. Nach der Beendigung des Koreakonflikts stehen genügend Fabriken in den USA zur Verfügung und bedürfen genügend Ausrüstungsgegenstände, die in USA gestapelt sind, des Absatzes. Es ist immer noch besser, man verschenkt sie, als daß man sie verrotten läßt.

Die Rolle der Opposition ist nicht angenehm. Man wird im Parlament nicht auf sie

Storch soll Spaltung in den DGB treiben

CDU/CSU-Sozialausschüsse setzen zum Angriff auf den DGB an

BONN (EB/dpa). — Wie unser Bonner Korrespondent aus zuverlässiger Quelle erfahren hat, sind die Bestrebungen, die Einheitsgewerkschaft DGB zu spalten, in ein neues akutes Stadium getreten. Nach diesen Informationen soll der gegenwärtige Arbeitsminister Storch nicht mehr sein bisheriges Amt in der kommenden Regierung übernehmen, da er den Auftrag erhalten soll, die Spaltung des DGB vorzubereiten und voranzutreiben und in dem abgespaltenen Teil eine führende Position zu übernehmen.

Nach der gleichen Quelle soll das Ministeramt Storchs der gegenwärtige Sicherheitsbeauftragte Blank, der bekanntlich von den christlichen Gewerkschaften kommt, antreten. Die „parteiliche Neutralität“ des DGB werde am Samstag auf einer Tagung des Hauptvorstandes der CDU/CSU-Sozialausschüsse in Düsseldorf erörtert werden, meldete dpa am Dienstag aus Düsseldorf. Zum Hauptvorstand gehören unter anderem Ministerpräsident Karl Arnold, die Bundesminister Storch und Kaiser und der stellvertretende DGB-Vorsitzende Matthias Föcher. Aus unterrichteten Kreisen verlautet am Dienstag, daß nach dem CDU-Wahlsieg die Bestrebungen um die Bildung christlicher Gewerkschaften „zwar nicht stärker geworden seien, dafür aber der Wunsch nach einer Garantie für die unbedingte parteipolitische Neutralität des DGB“. Es sei daher damit zu rechnen, daß auf der Tagung einige „praktische Lösungen“ für diese

Garantie“ ausgearbeitet werden. Auf der Tagung dürfte auch die Forderung nach Anerkennung der christlichen Fraktionen innerhalb der Gewerkschaften erörtert werden. Die Befürworter dieser Lösung ziehen den Zustand bei den österreichischen Gewerkschaften als Beispiel heran, wo die christlichen Fraktionen in den Gewerkschaften eigene Publikationsorgane herausgeben und eigene Schulungskurse für den Gewerkschaftsnachwuchs veranstalten.

Der DGB-Vorstand hält vorläufig mit einer Stellungnahme zu dieser Erklärung zurück. Der DGB-Vorsitzende Walter Freitag ließ am Dienstag auf Anfrage erklären, der DGB-Vorstand werde sich mit dieser Erklärung auseinandersetzen. Bisher ist der Bundesausschuß noch nicht einberufen worden. Die nächste Vorstandssitzung des DGB findet am Montag statt.

Offene Resignation der FDP in Bonn

„Adenauer-Boom“ eroberte FDP-Stimmen / Angst um das „Profil“

BONN (EB/dpa). — „Nach genauer Sichtung der Wahlergebnisse“ stellte die Freie Demokratische Partei am Dienstag in Bonn fest, daß sie dem „Adenauer-Boom“ auf Bundesebene habe Stimmen von Anhängern opfern müssen. Der 6. September sei eine koalitionspolitische und keine parteipolitische Entscheidung gewesen. Die verlorenen FDP-Stimmen hätten dem „Exponenten der Bundesrepublik“ zu einem „moralischen Sieg“ verholfen, ohne damit das parteipolitische Programm der CDU zu bestätigen. „In der Genußnahme, dank der Wahlhilfe für Adenauer ein entscheidendes Verdienst am Sieg der Bundesrepublik errungen zu haben“, erklärten maßgebende FDP-Kreise, mische sich bei der FDP die Besorgnis, daß die CDU ihren Wahlerfolg falsch einschätzen und als Bestätigung ihrer federalistischen Sonderziele und des Ahlener Programms werten könnte. Die FDP sei entschlossen, einer solchen Fehleinschätzung des 6. Septembers mit Nachdruck entgegenzutreten, wenn sie auch angesichts des Stärkeverhältnisses im neuen Bundestag vorerst keine Möglichkeit sehe, mit ihren bundeseinheitlichen Forderungen auf den

Gebieten der Kulturpolitik, der Finanzverwaltung und der Sicherung der inneren Ordnung zum Zuge zu kommen.

Diese Feststellungen der FDP werden in Bonner politischen Kreisen als eine unumwundene Erklärung der offenen Resignation dieser Partei angesehen, die noch durch die Mitteilung des bisherigen FDP-Fraktionsführers Dr. Schäffer unterstrichen wird, daß die FDP vor einem Erdrutsch zugunsten der Politik des Kanzlers stehe, der bei vielen Wählern die genaue Unterscheidung innerhalb der Koalition überbietet habe. Ergänzt wird diese Resignation noch durch den parteioffiziellen Hilferuf, daß sich die FDP bemühen müsse, in der Koalitionsgemeinschaft um die Erhaltung des eigenen politischen Profils bemüht zu sein. Was im übrigen die Besorgnis der FDP betrifft, die CDU würde sich für die Realisierung des Ahlener Programms einsetzen, so betont man in Bonn unter Hinweis auf Feststellungen aus CDU-Kreisen, daß damit überhaupt nicht zu rechnen ist. In CDU-Kreisen wurde erklärt, man habe das Ahlener Programm, das im „Revolutionsrausch“ angenommen worden sei, schon längst überwunden.

SED wütet weiter gegen Streikende

Immer noch Entlassungen in der Sowjetzone

BERLIN (dpa). — Immer noch werden Arbeiter in der Sowjetzone und Ostberlin, die gegen den offiziellen Kurs der Regierung und der SED opponieren, aus ihren Stellen entlassen oder aus der Partei ausgeschlossen. Im Ostberliner volkseigenen Werk Wellendichtung wurde der SED-Betriebsleiter Perleberg

hören. Man wird ihre Mahnungen überhören, denn man wird auf seine Macht pochen. Um so notwendiger wird es sein, daß die SPD sich stärker darauf besinnt, ihre Tätigkeit mehr als bisher aufs Land zu verlegen und nicht so sehr nach Bonn. Täglich muß das Volk orientiert werden über die Rüstungspolitik der zweiten Regierung Adenauer. Man muß die CDU vor dem Volke zwingen, Rede und Antwort zu stehen.

aus der Partei ausgeschlossen und abgesetzt. Der Sekretär der SED-Betriebsgruppe wurde seiner Funktionen entoben. Beide sollen während des Juni-Aufstandes streikende Arbeiter unterstützt und die Anweisungen der SED nicht befolgt haben. Das FDGB-Organ „Tribüne“ veröffentlicht in seiner neuesten Ausgabe die Namen von fünf Arbeitern und Angehörigen, die jetzt wegen ihrer Haltung während des Juni-Aufstandes aus der Sowjetzonen-Gewerkschaft ausgeschlossen und aus ihrer Arbeit entlassen wurden. Sie hatten u. a. dem Sowjetzonen-Ministerpräsidenten Otto Grotewohl Forderungen zur Verbesserung des Lebens und der Arbeitsverhältnisse gestellt und dazu aufgerufen, dem FDGB keine Beiträge mehr zu zahlen.

Dehler bereitet Amnestiegesetz vor

BONN. (dpa). — Bundesjustizminister Dr. Thomas Dehler bereitet, wie dpa am Dienstag meldete, in seinem Ministerium den Entwurf eines allgemeinen Amnestiegesetzes vor. Der Erlaß eines solchen Gesetzes ist am Dienstag vom Bundeskabinett prinzipiell gebilligt worden. Ein Sprecher des Bundesjustizministeriums lehnte es bisher ab, Einzelheiten über die Art der neuen Amnestie bekanntzugeben.

Hilfe für notleidende Westberliner

BERLIN. (dpa). — Der Berliner Senat hat am Montag für notleidende Westberliner die Hilfsmaßnahmen beschlossen, die Bürgermeister Reuter vor kurzem angekündigt hatte. Alle Arbeitslosen sollen je nach Dauer ihrer Erwerbslosigkeit eine einmalige Unterstützung von 40.— oder 60.— Mark zuzüglich 10.— Mark für jeden Familienangehörigen erhalten. Außerdem ist für alle vom Senat betreuten Hilfsbedürftigen eine einmalige Beihilfe von 25.— Mark vorgesehen. Darüber hinaus sollen sie eine Winter-Lebensmittelpende und eine Hausbrandzuteilung bekommen.

Elf MdB. sind auch MdL.

STUTTGART (Isw). — Von den 67 Abgeordneten aus Baden-Württemberg, die in den zweiten Bundestag gewählt worden sind, gehören elf auch der Verfassungsgebenden Landesversammlung an. Sie verteilten sich auf die CDU (sechs), die FDP/DVP (zwei) und den Gesamtdeutschen Block/BHE (drei). Unter ihnen befinden sich die Fraktionsvorsitzenden Dr. Gebhard Müller (CDU) und Dr. Karl Mocker (BHE). Alle Parteien haben sich vor der Bundestagswahl gegen Doppelmandate ausgesprochen. Es wurde erklärt, daß sich die Kandidaten nach einer Wahl entscheiden müßten, welches Mandat sie ausüben wollen.

Verfassungsklage gegen Schulartikel vorerst zurückgezogen

MAINZ (dpa). — Die sozialdemokratische Landtagsfraktion von Rheinland-Pfalz hat ihre Klage gegen die Landesverfassung zum Schulartikel der Landesverfassung beim Landesverfassungsgericht zurückgezogen. Der Schritt wird damit begründet, daß der Landtag die Landesregierung aufgefordert habe, einen Schulgesetzentwurf vorzulegen und vom Kultusministerium daraufhin dem Verfassungsgericht mitgeteilt worden sei, der schwebende Rechtsstreit hindere es, der Auflage des Landtages nachzukommen.

Kein CDU-Einbruch in die Großstädte

BONN. (dpa). — Die Erklärung Dr. Adenauers, ein erheblicher Teil sozialdemokratischer Wähler habe sich besonders in Frankfurt und München sowie im Ruhrgebiet für die CDU-CSU entschieden, wurde am Dienstag vom SPD-Pressesprecher Fritz Helne zurückgewiesen. Die für die SPD abgegebenen Erststimmen in Frankfurt betragen 127 048 gegen 93 626 im Jahre 1949, in München 160 305 gegen 107 223. Im Ruhrgebiet habe die SPD ihre Stimmen in Essen von 105 347 auf 148 100, in Dortmund von 128 805 auf 169 686 steigern können. Eine ähnliche Entwicklung habe sich auch in vielen anderen Städten ergeben.

Sie verloren ihre Immunität

BONN (dpa). — Die ehemaligen kommunistischen Bundestagsabgeordneten, gegen die in der vergangenen Legislaturperiode des Bundestages mehr als vierzig Strafverfahren beantragt worden sind, besitzen nunmehr keine Immunität mehr. Die beim Geschäftsausschuß des Bundestages liegenden Akten werden, wie dpa aus Bonn berichtet, über das Bundesjustizministerium den Staatsanwaltschaften zurückgegeben. Außer den Kommunisten werden auch eine Reihe von Abgeordneten anderer Parteien, darunter vor allem die der Bayernpartei, vom Wegfall ihrer Immunität betroffen.

SIGRID BOOI

„HERZ IM GLÜCK“

Presserechte: Lauxmann-Verlag, Stuttgart-Bad Cannstatt

2. Fortsetzung

„Entschuldigen Sie, ist hier bei Ihnen ein freudiges Ereignis eingetreten?“

„Nein, das ist im ersten Stock“, erklärte Tante Esther. „Sie sind falsch gegangen.“

Der junge Mann schien zu zweifeln. „Aber bitte, sind Sie nicht Fräulein Loft?“ wandte er sich an mich.

Das konnte ich nicht leugnen.

„Ja, dann sind wir richtig.“

„Nein, wissen Sie was, hier muß ein Mißverständnis vorliegen“, erklärte Tante Esther mit fester Stimme. „Frau Postmeister Benum hat vorgestern einen kleinen Erben bekommen. Sie müssen sich also in das erste Stockwerk bemühen.“

„Ja, aber es handelt sich hier nicht um ein kleines Erbe.“

„Nein, zum siebenten Male, das ist schon recht reichlich“, gab Tante Esther zu, etwas ermüdet vom In-der-Tür-Stehen. „Gehören Sie zur Familie?“

Der junge Mann verbeugte sich höflich. „Nein, wir sind von Herresands Tageblatt, Herresands Tageblatt ist nämlich der Ansicht, daß die Tatsache, eine amerikanische Erbschaft von einer Million Kronen zu machen, zu den freudigen Ereignissen im Leben gezählt werden kann, und möchte gern ein Interview haben. Und es hängt ja schon prächtig an!“

Er winkte dem andern jungen Mann, daß er mitkommen sollte, und unter dem unwiderstehlichen Eindruck der Macht der Presse, die nach Belieben erhöhen und erniedrigen konnte, folgten Tante Esther und ich ihm schreckgelähmt in die Wohnung.

Zweites Kapitel

Herresand liegt an der Küste und ist eine Stadt von neuntausend Seelen. Möwenge-

schrei und Dampfgeräusch sind unsere speziellen Laute.

Wir haben zwei Brücken, auf denen wir eine Menge unternehmen. Es gibt kein Kind, das dort nicht einmal ins Wasser geplumpst wäre, keinen Buben, der nicht Bocksprung über die Poller gemacht hätte, kein junges Mädchen, das nicht, verwirrt durch den auf ihr haftenden Blick vom Promenadendeck der Schnelldampferlinie, mit den hohen Absätzen in den Plankenspalten hängengeblieben wäre.

Über die Brücken gehen die Hausfrauen und sehen mit sachlich würdevollen Blicken auf die Fischkutter und Schleppnetzboote hinaus. Auf ihnen wandeln die betagten Bürger der Stadt in abendlicher Muße, und oh wie von unsern Brücken aus in der Welt aufgeräumt werden kann, wenn man nur ein Ohr dafür hat. Und im Lee des Lagerstoppens sitzen die Alten und lassen ihre Blicke über die See schweifen, die selbstverständlich nicht mehr das ist, was sie in ihrer Jugend war, aber trotzdem immerhin zu dem gehört, was sich am wenigsten verändert hat. Von den Brücken aus genießen wir auch den Sonnenaufgang, ein Naturphänomen, das wunderbar sein könnte, wenn es zu einer passenden Zeit stattfände und uns nicht von einer Schiffsahrtsgesellschaft aufgemutet worden wäre, die ihre Schnelldampferlinie Herresand um fünf Uhr morgens anlaufen läßt.

Außerdem haben wir einige Kanäle mit Brücken darüber. Um ihretwillen wird Herresand in Festreden und bei der Handelsmesse im August das Venedig des Nordens genannt. Weiterhin besitzen wir ein neues Elektrizitätswerk mit daraus sich ergebenden Steuerprozenten, Stadtväter, die mit imponierenden Fremdworten an falscher Stelle glänzen, das Denkmal eines wohlthätigen Konsuls mit Tulpen davor, sowie im Dienst fett gewordene Polizeiwachtmeister.

Am feinsten sind in Herresand die alten, eingeborenen Konsulfamilien. Danach die

alten Reederfamilien. Dann die alten Lotsenfamilien. Und nach ihnen die Einheimischen aller anderen Berufe. Schließlich die Zugezogenen, die zuletzt rangieren, die unverheirateten Männer nicht mitgerechnet, die ja überall in der Welt eine Sonderklasse darstellen und kein sonntägliches Mittagessen auf eigene Kosten zu speisen brauchen, wenn sie nicht wollen.

Papa war zugezogen, Mamas Familie reinblütige Herresander. In meinen Adern rollt also gemischtes Blut, und das spüre ich. Ich bin keineswegs bereit, wie die echten Herresander, um der Tradition willen Blutwurst mit weißer Soße zu lieben oder den Heiligabend ungemütlicher als andere Abende zu gestalten, indem ich Reisgrütze mit gealugtem Kabeljau über mich ergehen lasse. Und an dunklen Herbstabenden, wenn die Straßen stockdunkel sind und die Bogenlampen im Winde hin und her schwingen, erhebt sich die Stimme der Lofis in meinem Innern und beschwört mich, diesen Außenposten der Zivilisation zu verlassen.

Aber das Herresandblut? Ja, das spüre ich auch. Wenn ich einmal woanders bin und die Leute sagen: „Die aus der Provinz“ oder „Wie ist es bei Ihnen in der Provinz?“ dann finde ich plötzlich etwas Rührendes an meiner Heimat, und ehe ich mir's überlege, fange ich an, mit Herresand zu prahlen. Das sind dann die Amdahls, die mit mir durchgehen. Wenn ich meine, es imponiert, behaupte ich, Herresand wäre die teuerste Stadt des Landes, oder auch, es wäre die billigste, je nachdem. Und außerdem erwähne ich, daß es die besten Fußballspieler des Landes besitzt, und das imponiert immer.

Aber in Herresand zu wohnen und eine Million zu erben, — das war unwirklich.

In einer Stadt wie Herresand würde es viel einfacher sein, so etwa fünfzigtausend zu erben.

Das wäre bedeutend einfacher.

Denn erstens würde ich es dann sofort selber geglaubt haben. Fünfzigtausend sind eine

hübsche, aber nicht unwahrscheinliche Summe.

Zweitens würden die andern es ebenfalls als ein passables Glück akzeptieren, Fünfzigtausend, das wäre einigermaßen die Summe, die ein Mensch in Herresand erben konnte, wenn er einer guten, eingesessenen Familie angehörte.

Drittens würde ich dieses sonderbare, gewissermaßen in der Luft schwebende Gefühl loswerden, eine Person in einem Possenspiel zu sein.

Und endlich, aber nicht zumindest, würden die Zeitungen an einer Erbschaft von fünfzigtausend kein Interesse haben, sondern sie ruhig der Einschätzungskommission überlassen.

Aber so ohne weiteres eine Million zu erben, das gehörte sich einfach nicht. Und außerdem konnte ich im voraus auch gar nicht die Vorteile dabei einsehen. Dazu gehört Erfahrung, und ich hatte bisher noch keine Million geerbt.

Als erste war also die Presse zur Stelle. Dann kamen die Geschäftsleute. Noch ehe ich am nächsten Morgen ins Büro gegangen war, hatten mir zwei von ihnen ihre Aufwartung gemacht. Der Radio-Agent kam nur bis zur Wohnungstür, aber der Vertreter für den Ultramagazin-Kochherd gelangte auf unerklärliche Weise bis in die Küche und machte zur Einleitung seines Feldzugs unseren Herd schlecht. Er versprach, wiederzukommen.

Als ich zum Mittagessen erschien, waren da wiederum zwei prima junge Leute, von denen der eine unter dem Sofa lag und nach dem Steckkontakt suchte. Diesmal waren es die Vertreter der Volkszeitung. Mama saß und kam sich in ihrem eigenen Heim ganz hilflos vor, denn dieses war, den Bedürfnissen des Photographen entsprechend, bereits teilweise ummöbliert. Immer noch unter dem Eindruck der Macht der Presse, ging sie darauf ein, sich im selbstbestickten Kreuzstichstuhl, mit mir auf der Armlehne, aufnehmen zu lassen.

(Fortsetzung folgt)

Müssen die Landtage aufgelöst werden?

Eine interessante Untersuchung der Wahlergebnisse in den einzelnen Bundesländern

(Von unserem landespolitischen Mitarbeiter)

In Baden-Württemberg scheint es die Meinung der CDU und zahlreicher die öffentliche Meinung beeinflussender Presseorgane zu sein, daß aus den Wahlergebnissen vom vergangenen Sonntag auch für die Landespolitik Konsequenzen gezogen werden müßten. Man hört ein Gleiches auch aus Hessen und Niedersachsen. Diese Meinung ist weder rechtlich noch politisch haltbar. Sie ist es rechtlich nicht, weil die Landespolitik ganz andere Aufgaben zu erfüllen hat, als die Bundespolitik. Hätten die Verfassungsmacher von Bonn irgendeine Absicht zu erkennen gegeben, daß sie eine einheitliche „Ausrichtung“ von Bundes- und Länderpolitik wünschten, so wäre es nur folgerichtig gewesen, wenn man dann Bundes- und Länderwahlen stets zum gleichen Zeitpunkt vorgenommen hätte. Vom unitarischen Standpunkt her hätte das seine großen Vorteile, denn in solchem Falle wäre beinahe die Garantie dafür gegeben, daß der Bundesrat sich parteipolitisch ziemlich genau so zusammensetzen würde, wie der Bundestag.

Da aber die Verfassungsmacher geradezu daran dachten, den Bundesrat als retardierendes Element wirken zu lassen und da sie darüber hinaus föderalistisch dachten, kam ihnen diese Überlegung gar nicht.

Wie aber sieht es vom Politischen her gesehen aus? Gibt es Anhaltspunkte dafür, daß die Wähler für eine Aenderung der Landespolitik bei der Wahl plädierten? Wie sind die Abweichungen vom allgemeinen Trend in den einzelnen Bundesländern und wie kann man sie deuten?

Hier eine Tabelle. Sie gibt die absoluten Zahlen der drei größten Parteien von 1949, die Zu- oder Abgänge nach den Ergebnissen der Wahlen vom letzten Sonntag in absoluten Zahlen und in Prozenten. Die absoluten Zahlen sind in Tausenden ausgedrückt:

CDU			SPD			FDP		
1949	Zugang	in %	1949	Zu-od. Abgang	in %	1949	Zu-od. Abgang	in %
Im Bundesgebiet:								
7395	5082	72,5	6935	1005	14,3	2830	-202	-7,2
In Baden-Württemberg:								
1088	794	72,1	656	171	26,7	482	-26	-5,8
In Bayern:								
1380	1047	74,8	1075	109	10,1	404	-89	-29,7
In Rheinland-Pfalz:								
702	223	32,0	409	74	18,0	227	-12	-5,2
In Hessen:								
454	395	87,7	684	178	26,2	597	-95	-16,0
In Nordrhein-Westfalen:								
2482	1430	57,2	2109	440	21,0	106	18	3,0
In Niedersachsen:								
594	738	123,0	1125	12	1,1	252	9	3,6
In Hamburg:								
179	389	117,0	359	44	12,2	143	-35	-25,0
In Bremen:								
51	52	102,0	105	59	56,2	39	-10	-25,6
In Schleswig-Holstein:								
429	207	48,1	358	-55	-13,4	103	-42	-42,0

Der durchschnittliche Zugang der CDU liegt bei 72,5 Prozent. Dieser Durchschnitt wurde in Baden-Württemberg nicht erreicht, er wurde in Rheinland-Pfalz bei weitem nicht erreicht, in Nordrhein-Westfalen nicht und nicht in Schleswig-Holstein — also in Ländern, in denen die CDU regiert!

Die SPD hat im ganzen Bundesgebiet bei einem Zugang von absolut mehr als einer Million Stimmen einen durchschnittlichen Zugang von 14,3 Prozent. Dieser Durchschnitt wurde überschritten in Bremen, an zweiter Stelle in Baden-Württemberg mit 26,7 Prozent, ferner in Nordrhein-Westfalen, Hessen und Rheinland-Pfalz.

Die FDP verlor durchschnittlich 7,2 Prozent, in Baden-Württemberg aber nur 5,8 Prozent. Wenn man überhaupt eine Schlussfolgerung ziehen will aus einem Vergleich dieser Zahlen, so ergibt sich folgendes:

Die CDU hat in Baden-Württemberg für ihre Oppositionsstellung in der Landespolitik keinerlei Sonderprämie erzielt. Sie hat im Gegenteil nicht einmal den Bundesdurchschnitt des Zugangs erreicht, während sie in Bayern (wo

sie mit den Sozialdemokraten zusammen regierte) einen Zugang erhielt, der über dem Durchschnitt liegt. Dafür haben die bayerischen Sozialdemokraten die schlechteste Verbesserung ihrer Stimmenzahl erreicht — wenn man von Niedersachsen und Schleswig-Holstein absieht. Die Verluste der FDP liegen in Baden-Württemberg unter dem Durchschnitt. Sie sind bei weitem nicht so schlecht wie in Hessen, Hamburg, Bremen und Schleswig-Holstein. Das aber heißt doch, daß jedes Bemühen, das Landeswahlergebnis in Baden-Württemberg zugunsten einer Landtagsauflösung auszulösen, oder als ein Zeichen dafür anzusehen, daß die Bevölkerung die derzeitige Landespolitik ablehne, vergebens ist.

Wenn die CDU mehr und die SPD weniger als im Bundesdurchschnitt gewonnen hätte, die FDP aber mehr als im Bundesdurchschnitt verloren hätte, wäre die These der CDU berechtigt, so aber nicht. Die zahlenmäßige absolute Mehrheit der CDU im Land bezieht sich eindeutig auf die Politik Adenauers, nicht aber auf die Landespolitik. Wer etwas anderes behauptet, verfälscht das Wahlergebnis.

Heute

Adlai Stevenson gegen Dulles

Es war gewiß nur ein Zufall, daß die „Neue“, die „amerikanische Zeitung in Deutschland“, zugleich mit dem sozialdemokratischen Protest gegen die massive Einmischung des amerikanischen Außenministers in die deutschen Wahlen einen Aufsatz des demokratischen Präsidentschaftskandidaten Stevenson veröffentlichte, der auf jene Auseinandersetzung unmittelbar Bezug zu haben scheint. Stevenson berichtet darin über die Eindrücke, die er auf seiner Reise durch Europa empfangen hat. Mit Überraschung hat er festgestellt, daß europäische Politiker sich gegenseitig vorwerfen, Amerika hörig zu sein. Doch führt er diese Erscheinung nicht auf Feindschaft gegen Amerika zurück, sondern nur auf das wiedererwachende Nationalbewußtsein. Dazu bemerkt er dann wörtlich: „Wenn die Rollen vertauscht wären, würden wir Amerikaner genau ebenso handeln und jede Spur ausländischer Einmischung und Beeinflussung entrümpelt von uns weisen.“ — Das ist nun genau das, was die Sozialdemokratische Partei im Fall Foster Dulles getan hat. F. S.

Blick IN DIE ZEIT

Hitze siegte über Musik

EDINBURGH — Dr. Wilhelm Furtwängler, das Wiener Philharmonische Orchester und Beethoven lochten — wie Reuter meldet — beim ersten Konzert des Orchesters bei den Edinburger Festspielen einen vergeblichen Kampf gegen die Hitze aus. Der heiße, drückende Nachmittag und schlechte Lüftung hatten viele der 3000 Zuhörer einschlafen lassen. Alle Kraft und Größe, die Furtwängler und sein berühmtes Orchester in die „Eroica“ hineinlegten, vermochten die Schnarcher nicht ganz zum Schweigen zu bringen. Der unglückliche Dirigent wurde am Ende der Aufführung über die Ursache der Teilnahmslosigkeit der Zuhörer aufgeklärt. Erleichtert begab sich Furtwängler in das nahegelegene Hotel, um sich abzukühlen.

Dänischer Offizier organisiert Ferienlager für versehrte Kinder

KRONACH — Ein Ferienlager für 80 versehrte Kinder verschiedener Nationen wurde in Weissenbrunn (Landkreis Kronach) in einem ehemaligen Krankenhaus eröffnet. Der leidarmig amputierte dänische Offizier Stig Guldenberg, der bereits in Dänemark, Italien und in Norddeutschland ähnliche Lager organisierte, beaufsichtigt den vierwöchigen Aufenthalt der fünf- bis sechzehnjährigen zivil- und kriegsbeschädigten Kinder, denen er durch Sport und Spiel Lebensfreude und Lebensmut wiedergeben will.

Erst die Freundin, dann sich selbst erschossen

HANNOVER — Mit zwei Pistolenschüssen streckte in einer hannoverschen Laubenkolonie der 30 Jahre alte Arbeiter Hans Idschock seine 18 Jahre alte Freundin, die Kellnerin Hanna Richter, nieder. Bewohner der Laubenkolonie nahmen sofort die Verfolgung des Täters auf, der durch die Gärten zu flüchten versuchte. Als der Verfolgte keinen Ausweg mehr sah, schoß er sich eine Kugel in die Schläfe. Er war sofort tot. Hanna Richter, die Schußverletzungen am Kopf und am Hals hatte, starb wenige Minuten nach der Tat.

„Liberte“ auf Grund

LE HAVRE — Der 50000-Tonnen-Dampfer „Liberte“, die frühere deutsche „Europa“, lief am Dienstagmittag eine halbe Seemeile vor Le Havre auf Grund. Sie war mit über tausend Passagieren, hauptsächlich amerikanischen Touristen, aus Le Havre in Richtung Southampton ausgelaufen. Sie sollte dort vor der Reise nach New York weitere Passagiere an Bord nehmen. Der Unfall wird auf die schlechte Sicht zurückgeführt. Es herrschte Nebel. Außerdem soll der Dampfer durch die Strömung etwas abgetrieben worden sein. Mehrere Schlepper sollen bei einsetzender Flut versuchen, die „Liberte“ wieder flottzumachen.

Menschenräuber aus Westberliner Strafanstalt geflüchtet

BERLIN — Auf bisher ungeklärte Weise ist der 30jährige Ostberliner Werner Hoppe aus einer Strafanstalt in Westberlin geflüchtet. Hoppe war vor einiger Zeit mit einem Komplizen wegen Menschenraubes zu siebenjährig Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Die beiden hatten zusammen mit einem Helfer im Juli 1951 versucht, einen Sowjetzonenflüchtling aus den Westsektoren nach Ostberlin zu entführen. Der Menschenraub konnte jedoch durch Eingreifen von Passanten verhindert werden. Bis zum Montagabend fehlte von dem Flüchtling noch jede Spur.

Schwedens psychologische Verteidigungsbereitschaft

Von unserem ständigen Korrespondenten, Rudolf Hübner, Stockholm.

STOCKHOLM. Ein von der schwedischen Regierung eingesetzter, unter der Leitung des ehem. sozialdemokratischen Innenministers Moberg stehender Expertenausschuß hat die psychologische Verteidigungsbereitschaft Schwedens untersucht und schlägt nun die Bildung eines Amtes für psychologische Verteidigungsbereitschaft vor. Die Untersuchung ergibt, daß die Bevölkerung bezüglich der Kriegsgefahr vorsichtig optimistisch, über Auslandsfragen aber offensichtlich sehr wenig informiert ist.

Seit den Napoleonischen Kriegen hat Schweden an keinerlei Kriegshandlungen teilgenommen und aus dem auf den Schlachtfeldern des Dreißigjährigen Krieges so gefürchteten Volke, das noch zu Beginn des 18. Jahrhunderts als Großmacht des Nordens Europa in Spannung hielt, ist eine Friedensnation geworden, deren Neutralität selbst die mißtrauischen Bolschewisten bis zu einem gewissen Grade gelten lassen. Daß das Land selbst während der beiden Weltkriege vom Kriege verschont blieb, hat bei vielen Schweden den Eindruck erweckt, als ob auch bei künftigen Kriegen die Neutralität gewahrt werden könnte. Die wahre Sachlage wurde dem ganzen Volke erst bewußt, als die Russen im vorigen Sommer über der Ostsee zwei schwedische Flugzeuge abgeschossen.

Die schwedische Landesverteidigung hatte schon 1948 darauf hingewiesen, daß das Volk kaum weiß, was ein moderner Krieg bedeutet und mit welchen Mitteln ein eventueller Angreifer arbeiten würde, um die Widerstandsmoral zu brechen. Damals wurde — wie dies in Schweden bei solchen Anlässen üblich ist — ein Expertenausschuß beauftragt, die psychologische Verteidigungsbereitschaft des Landes zu untersuchen und geeignete Vorschläge auszuarbeiten. Das Untersuchungsergebnis liegt nun in einem 200 Seiten starken Bericht vor, welcher nachweist, daß das Volk trotz seines hohen Entwicklungsstandes und

seiner freien Presse kaum weiß, daß es so etwas wie eine psychologische Kriegführung gibt. Eine auf breiter Grundlage vorgenommene Volksbefragung ergab, daß nur ungefähr zehn Prozent aller Befragten sich der in Schweden betriebenen Auslandpropaganda bewußt sind, wobei im allgemeinen der bolschewistischen Propaganda in der Quantität und der amerikanischen in der Wirkungskraft die Führung zugesprochen wird.

Bei der Beurteilung der Kriegsgefahr äußerten 16 Prozent, daß sie einen neuen Großkrieg innerhalb der nächsten zwei bis drei Jahre für sicher oder wahrscheinlich halten; knapp ein Drittel meint, daß die Chancen zwischen Krieg und Frieden gleich seien. Für den Fall, daß es zum Kriege kommen sollte, glauben 27 Prozent der Befragten, daß Schweden sehr oder ziemlich große Aussichten habe, seine Neutralität zu bewahren, 61 Prozent halten die Aussichten für ziemlich oder sehr gering.

Bezüglich der Verteidigungsbereitschaft meinten 79 Prozent der Befragten, daß Schweden sich auch bei ungewissen Kriegsaussichten zur Wehr setzen soll. Rechnet man jene ab, die sich zu dieser Frage nicht äußerten, so erhöht sich der Prozentsatz der Verteidigungsbereiten auf 87 Prozent. Bei Bedrohung mit Atombomben — und dieses Druckmittel steht dem einzig möglichen An-

großer Schwedens zur Verfügung — vermindert sich die Verteidigungsbereitschaft enorm. Nur 36 Prozent der Befragten — bzw. 70 Prozent der Antwortenden — sind der Auffassung, daß auch dann Widerstand geleistet werden soll. Bei Beurteilung dieser Befragungsergebnisse darf nicht übersehen werden, daß Schwedens Wehrmacht im Verhältnis zur Bevölkerungszahl sehr stark ist und daß die Natur des Landes eine Verteidigung außerordentlich begünstigt.

Da Schwedens Schutzrichtungen gegen Bombenangriffe besser als in allen anderen Ländern der Erde ausgebaut sind, ist es interessant zu hören, wie die Bevölkerung deren Wirksamkeit beurteilt: 59 Prozent glauben, daß Alarm, Brandbekämpfung, Rotes Kreuz, Schutzräume etc. wesentlich zum Schutze der Zivilbevölkerung beitragen, solange keine Atombomben verwendet werden; bei Angriffen mit Atombomben halten nur 19 Prozent die Schutzmaßnahmen für wirksam. An einen guten Schutz gegen Giftgase glauben nur 15 Prozent.

Wie weit die Bevölkerung imstande ist, einer psychologischen Kriegführung des Feindes durch Lügenpropaganda standzuhalten, hängt zu einem nicht geringen Grade von dem allgemeinen Wissen um Vorgänge im Auslande ab. Der Expertenausschuß hat einige diesbezügliche Fragen gestellt. 68 Prozent der Befragten hatten etwas über den Sicherheitsrat der Vereinten Nationen gehört; nur 27 Prozent konnten drei Mitgliedsstaaten des Sicherheitsrates nennen. Von der Existenz des Atlantikpaktes wußten 79 Prozent und 47 Prozent der Befragten kannten fünf Paktmitglieder. Die Kominform war 53 Prozent bekannt, aber nur 25 Prozent konnten drei Mitglieder nennen.

geheimnis gelüftet stop
 die neuen mercedes-benz-modelle 1954 sind da stop übertreffen alle
 erwartungen stop sind bei daimler-benz-filialen und händlern
 ab wochenende zu besichtigen stop
 DAIMLER-BENZ AKTIENGESELLSCHAFT STUTTGART-UNTERTÜRKHEIM



„Wir zogen aus wie die Raubritter“

Autobahnräuber Vorpapel und Bühler zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt

„Raubüberfälle auf öffentlichen Straßen und Autobahn-Parkplätzen unter Verwendung von Waffen verdienen keine Milde, selbst wenn sie aus wirklicher Not begangen werden“, sagte gestern Landgerichtsdirektor Dr. Ernst bei der Verkündung des Urteils gegen die beiden jungen Autobahn-Banditen Hans Vorpapel aus Unteröwisheim und Karl Bühler aus Bruchsal. Die beiden Angeklagten hatten im Vorjahr und zu Beginn dieses Jahres an einem Parkplatz der Autobahnstrasse Karlsruhe-Heidelberg in der Nähe von Bruchsal eine Reihe von schweren Raubüberfällen ausgeführt. Sie forderten nachts die Besitzer von parkenden Autos auf, Brieftaschen und Geldbörsen abzuliefern, bedrohten ihre Opfer mit Schuß- und Stöckwaffen und verschwanden, noch ehe die Ueberfallenen Hilfe herbeirufen konnten. Für diese Taten, die seinerzeit erhebliches Aufsehen erregt hatten, verurteilte nunmehr die erste Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe die beiden Autobahn-Räuber zu schweren Strafen. Vorpapel erhielt sieben Jahre Zuchthaus und sein etwas jüngerer Kumpan Bühler wandert auf sechs Jahre ins Zuchthaus.

zeigte seine Geldbörse mit 15.— DM, worauf ihn die beiden wieder abfahren ließen, denn „wir wollten ja nur reiche Leute berauben.“ Der nächste Fall klappte besser, etwa 120.— DM wurden erbeutet und man gab dem Fahrer noch großzügig 40.— DM zurück, damit er unterwegs tanken könne. Als Vorpapel allein einen Ueberfall riskierte, gab es eine Panne. Der Autofahrer schlug dem Maskierten die Pistole aus der Hand und es entwickelte sich ein erbittertes Handgemenge. Dabei wurden beide schlimm zugerichtet. Der Räuber konnte zwar seinem Opfer die Geldbörse im Nahkampf entwinden, verlor aber am Tatort Schal und Pistole, als er flüchtete. Dies wurde ihm zum Verhängnis. Die Polizei stellte die erbeuteten Gegenstände im Schaufenster eines Bruchsaler Kaufhauses aus und durch die Bevölkerung kam man schließlich auf die Spur der Täter.

Das dicke Ende

Wegen schwerer räuberischer Erpressung in drei Fällen und versuchter Erpressung sowie wegen Raubes und Bandendiebstahls und Verbrechens gegen § 316 a verhängte das Gericht gegen die beiden Angeklagten die oben genannten schweren Strafen. Bei der Strafzumessung wurde zwar eine gewisse Notlage der Angeklagten berücksichtigt, aber das Gericht betonte ausdrücklich, daß die Taten der Angeklagten so schwer seien, daß milde Strafen nicht in Betracht gekommen seien. Wer zu solchen Straftaten greife und die Sicherheit auf öffentlichen Straßen gefährde, müsse mit der ganzen Schärfe und Härte des Gesetzes rechnen.

Kneipp-Verein Durlach eröffnet Herbst- und Winterarbeit

Die Deutsche Heilmittelmesse in Karlsruhe war für die Mitgliedschaft des Kneippvereins Durlach nicht nur eine mit Interesse besuchte Lehrschau, sondern brachte dem Verein auch neue Freunde hinzu. Ist auch die von Pfarrer Kneipp im vorigen Jahrhundert begründete Wasser- und Pflanzenheilkunde ein verhältnismäßig kleines Gebiet der gesamten Therapie, so findet sie heute in Aertzeckreisen doch starke Beachtung. Mit einem Vortrag des Bundeslehrers Scheel über Maßnahmen gegen Müdigkeit und Gereiztheit eröffnete der Verein seine für dieses Winterhalbjahr vorgesehene Folge aus Vorträgen, Kursen und Beratungen. Ansprechendes Farb- und Filmmaterial, aufgenommen in dem in herrlicher Natur gelegenen Kneippbad Wörthhofen, veranschaulichten auch den Wert der Seelenheilkunde, die sich vor allem der Augen als Mittel bedient. Ein voller Saal bewies das Interesse, welches in der Bevölkerung für eine naturgemäße Heilkunde vorhanden ist. K.W.

Karlsruher Tagebuch

MS. „Friedrich Töpper“ führt heute und morgen jeweils von 15.00—17.30 Uhr eine Kaffeefahrt auf dem Rhein und in den „Goldgrund“ durch. Abfahrt vom Landesteg des Mittelbeckens. Staatstheater. Großes Haus: 20 Uhr: Freier Kartenverkauf und 1. Vorstellung Stammtischmiete A: „Tobias Wunderlich“, Oper von Haas, Ende 23 Uhr. — Kleines Haus: 20 Uhr: Freier Kartenverkauf und 1. Vorstellung Stammtischmiete B, Gruppe I: „Reichsein ist alles“, Komödie von Fodor, Ende gegen 22.30 Uhr. Naturheilverein. Heute 20 Uhr, Fichteschule, Mitgliederabend mit Aussprache über: „Erhaltung der Herzkraft“. Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaft (m) 1. Mittwoch, den 9. 9., 20 Uhr, im Bereitschaftsraum, Gartenstr. 47, Übungsabend.

Beerdigungen in Karlsruhe

Mittwoch, den 9. September 1953
Hauptfriedhof:
Schmidt Peter, 12 J., Kriegsstr. 47b 9.00 Uhr
Bimmmer Berta, 76 J., Links der Alb 21 9.30 Uhr
Hermann Erhard, 52 J., Hertestr. 78 10.00 Uhr
Peter Alma, 55 J., Kaiserstr. 245 10.30 Uhr
Mall Karl, 76 J., Kriegsstr. 181 11.30 Uhr
Billeter Emil, 78 J., Lsubenweg 40 12.30 Uhr
Brunner Karl, 72 J., Augartenstr. 15 13.00 Uhr

Friedhof Mühlburg:
Gerlinger Maria, 78 J., Bachstr. 58 14.00 Uhr
Friedhof Grünwinkel:
Gayer Hilda, 43 J., Mühlburger Str. 2 15.00 Uhr
Donnerstag, den 10. September 1953

Hauptfriedhof:
Schmidt Berta, 68 J., Yorkstr. 58 10.00 Uhr
Friedhof Mühlburg:
Batschauer Karl, 77 J., Yorkstr. 22 15.00 Uhr

Beerdigungen in Durlach
Mittwoch, den 9. September 1953
Bergfriedhof:
Bühler Elisabeth, 75 J., Pfinstalstr. 26 15.00 Uhr

AZ WETTERDIENST

Schönwetter noch anhaltend

Vorhersage des Deutschen Wetterdienstes
Ausgabestelle Karlsruhe für Nordbaden,
gültig bis Donnerstag früh:
Vielfach wolkenlos, mit Tagestemperaturen
auf 26 bis 27 Grad ansteigend. Nachts
recht kühl. Tiesstemperaturen um 5 Grad,
in Bodennähe in ungünstigen Lagen bis
nahe 0 Grad. Schwache Winde meist aus
Südwest bis West.

Rhein-Wasserstände

Konstanz 339 —3; Breisach 132 unverändert;
Straßburg 206 +4; Maxau 375 —3;
Mannheim 212 —7; Caub 132 —6.

Amerikanisch ...

Auf den Rennwiesen haben die Amerikaner einen Sportplatz angelegt, auf dem gestern zum ersten Mal Rugby gespielt wurde. Im Nu parkten über hundert Kraftfahrzeuge aller Art: Dreiradlieferwagen, Motorräder, Personenwagen und Lastrüge. Die Fahrer, Bei- und Mitfahrer, waren ausgestiegen und setzten sich an den Straßenrand, um den Boys zuzuschauen.

„Verschtech du, was die mache!“, fragte jemand seinen Nebenmann, als von unten heraufschallte: „One, tou, three“, dem ein dreimaliges Pfeifen folgte, worauf sich die Spieler auf den Boden kauerten und mit einem Satz wie wild aufeinander losstürzten. Ein Menschenknäuel, nur schwer zu entwirren, wälzte sich auf dem „Schlachtfeld“, und irgendwo unter den Leibern fand sich der eierförmige Ball, um den es ging.

Sie sahen wild aus, die Spieler. Mit Sturzhelmen versehen, Schultern und Knie auswärtiert, damit die Möglichkeit, ein Wehwechen abzukriegen, etwas verringert wurde.

Ein baumlanger Neger, der oftmals „parterre“ ging, war anscheinend der Star der einen Mannschaft. Er be- am immer das „El“ zugespielt, und dadurch naturgemäß auch die meisten Hiebe.

Zehn Minuten, zwanzig Minuten lang sahen die Motorisierten dem Treiben zu, ohne auch nur eine Spielregel erkennen zu können. Nur: „One, tou, three“ und ein lautes Gebrüll der Kämpfenden wurden verstanden, warum aber gezählt und geschrien wurde, wußte niemand.

Ist auch egal. Viele verstehen auch vom Fußball nichts, und gehen dennoch auf den Sportplatz.

Schwarzwaldhalle in der Wochenschau

Anlässlich der Uebergabe der Schwarzwaldhalle und der Eröffnung der Deutschen Therapiewoche, machte die „Neue Deutsche Wochenschau“ Filmaufnahmen von Oberbürgermeister Klotz, Professor Schelling und der Schwarzwaldhalle, die in der nächsten Folge der angeführten Wochenschau gezeigt werden soll.

Wiederbeginn der Schulspeisung

Der Wiederbeginn der Schulspeisung in den hiesigen Schulen ist für Mittwoch, den 16. September festgelegt. Anmeldungen werden ab sofort in den Schulen entgegengenommen.

Glückwunsch zum jüdischen Neujahrsfest

Am Vorabend des jüdischen Neujahrsfestes, mit dem am 9. September das Jahr 5714 jüdischer Zeitrechnung beginnt, stattete Oberbürgermeister Klotz Landesrabbiner Otto Nachmann einen Besuch ab und überbrachte ihm persönlich seine Glückwünsche.

Nähkurse der Arbeiterwohlfahrt

Die Arbeiterwohlfahrt hat ab sofort wieder ihre Nähstuben für Hausfrauen Dienstag und Donnerstag, nachmittags von 14 bis 18 Uhr in der Kronenstraße 15, III. Stock geöffnet.

Gleichzeitig finden auch abgeschlossene Kurse statt, in denen sich jede berufstätige Frau für einen geringen Unkostenbeitrag das Nähen erlernen kann. Diese Kurse finden 1 mal in der Woche an einem Abend in unserer Nähstube statt. Gleichzeitig beabsichtigt die Arbeiterwohlfahrt für die Hausfrauen, welche an Nachmittagen mehr Zeit haben als an Abenden, auch Nachmittagskurse einzuschließen.

Die Frauen und Mädchen, die an einem der Kurse teilnehmen möchten, werden gebeten, sich auf der Geschäftsstelle der Arbeiterwohlfahrt, Kronenstraße 15, II. Stock, Zimmer 10, täglich in der Zeit von 8 bis 12 und 14 bis 17 Uhr anzumelden. Die ersten Kurse beginnen bereits am 15. September.

Farbige Graphik in der Kunsthalle

Originale zu erschwinglichen Preisen

Die Staatliche Kunsthalle — deren Eingang jetzt wieder in der Hans-Thoma-Straße liegt — eröffnete gestern eine neue Ausstellung, die eine besondere Legende hat. Acht deutsche Museumsdirektoren haben eine Ausschreibung an alle deutschen Künstler ergehen lassen und sie aufgefordert, ihre neuen graphischen Werke unter dem Titel „Farbige Graphik 1953“ einzusenden. Aus diesem Wettbewerb — Initiator ist die Kestner-Gesellschaft — für den 1362 Arbeiten von 297 Künstlern eingingen, wurden im Mai dieses Jahres von einer Jury 117 Blätter von 72 Graphikern ausgewählt. Die Künstler haben von den angenommenen Arbeiten je 25 Stück gedruckt und daraus sind 29 Ausstellungen zusammengestellt worden, die in 20 Großstädten Deutschlands zu gleicher Zeit gezeigt werden. Zehn weitere Städte haben sich für einen späteren Termin angemeldet.

Die 117 Holzschnitte, Lithographien, Seidensiebdrucke, Radierungen, Superfische, Linolschnitte und Werke in ähnlichen Techniken bieten also einen geschlossenen Ueberblick über die zur Zeit in Deutschland vorhandene farbige Graphik lebender Künstler. Die Ausstellung wird aber noch aus einem zweiten Grund eine lebendige Verbindung zwischen Künstlern und Publikum schaffen: Jeder Druck ist verkäuflich zu einem Preis, der meist unter 50 DM liegt. Bei der ersten Veranstaltung dieser Art im Jahr 1951 wurden auf diese Weise 820 Blätter verkauft und im Katalog heißt es darüber: „Das Erfreulichste an diesem schönen Ergebnis war, daß viele neue Kunstfreunde sich fanden — wir wollen sie noch nicht Sammler nennen —, junge Menschen vor allem, die oft noch ein Blatt,

Zum ersten Mal erfolgte gestern auch eine Verurteilung auf Grund des neuen Straßenverkehrs-Sicherungs-Gesetzes, welches Anfang Januar dieses Jahres in Kraft trat und den Schutz des Straßenverkehrs, besonders auf Autobahnen, bezweckt. Nach § 316 a des Strafgesetzbuches wird jetzt mit Zuchthaus nicht unter fünf Jahren bestraft, wer unter Ausnutzung der besonderen Verhältnisse des Straßenverkehrs den Führer eines Kraftfahrzeuges überfällt und einen Angriff auf dessen Leib, Leben oder Entscheidungsfreiheit unternimmt. Das Gericht vertrat gestern die Ansicht, daß der Tatbestand des § 316 a bei den Ueberfällen vorliegt, weil die Angeklagten auf Autobahn-Parkplätzen Kraftfahrzeuge überfielen, sich nachts in aller Ruhe die Fahrzeuge aussuchten und demnach die besonderen Verkehrsverhältnisse ausnutzten.

Der 30jährige Hilfsarbeiter Vorpapel aus Pommern, der 1945 nach abenteuerlicher Flucht aus russischer Kriegsgefangenschaft seine Angehörigen nicht mehr vorfand, kam nach Westdeutschland, wo er bei einer amerikanischen Armeeabteilung arbeitete. Als er jedoch aus einem Lager verschiedene Textilien entwendete — lange vor der Währungsreform! — erhielt er vom Militärgericht in Mannheim 5 Jahre Gefängnis. Nachdem er einen Teil der Strafe verbüßt hatte und entlassen worden war, passierte eine neue Geschichte: ein gemeinschaftlicher Diebstahl, der ihm 7 Monate Gefängnis einbrachte. Danach schien alles gut zu gehen, er heiratete, arbeitete fleißig, galt als solid und sparsam und wäre vielleicht nicht wieder auf die schiefe Bahn geraten, wenn er nicht arbeitslos geworden wäre. Seine Frau, die ein Kind erwartete, konnte nicht mitverdienen, die Raten für das angeschaffte Schlafzimmer mußten bezahlt werden, aber er fand trotz heißen Bemühens lange keinen Arbeitsplatz.

Wie sich die Räuber kennenlernten

Auf einer Baustelle lernte er dann den Angeklagten Bühler kennen. Dieser 23jährige junge Mann hatte eine sehr traurige und freudlose Jugend verlebt, die häuslichen Verhältnisse der geschiedenen Eltern — die aber trotzdem zusammenlebten —, waren alles andere als erfreulich und da er im übrigen auch kein besonders heller Kopf war, schien die Zukunft nicht allzu rosig. Nach längerer Tätigkeit als Schäfer, arbeitete er als Hilfsarbeiter auf einer Baustelle. Dort lernten sie sich kennen, erzählten sich ihre Schicksale und bei trockenem Brot und

kaltem Kaffee reifte in ihnen der Plan, die „feinen Herren in eleganten Wagen“, die so viel Geld hatten, während sie Kohldampf schoben, zu überfallen.

„Wir wollten ja nix von armen Leuten, nur die Reichen sollten etwas abliefern“, so verteidigten sich die Beiden vor Gericht. Bühler hatte noch eine Pistole als „Andenken an das Dritte Reich“ aufgehoben und damit zogen sie los, zu einer Parkstelle der Autobahn bei Büchenau.

Mit dem Strumpf übers Gesicht

„Wie die Raubritter sahen wir beide aus“, berichtete Hans, „wir waren maskiert, hatten uns einen Strumpf übers Gesicht gezogen, die Mütze ins Gesicht gedrückt, Schal umgebunden und Handschuhe übergezogen“. Als ein Auto kam, eine Frau ausstieg und mit einer Taschenlampe den einen Räuber entdeckte, schrie sie um Hilfe und lief davon, noch ehe die „Räuber-Lehrlinge“, denen bei ihrer ersten Tat doch das Herz klopfte, etwas unternommen hatten. Nun schwankten sie, ob sie unter solchen Umständen, wo man sie vorzeitig entdeckt hatte, vorgehen sollten. Aber die Umstände drängten, einer schrie „Hände hoch“ und fuchtelte mit der Pistole dem Begleiter der Frau, vor der Nase herum. Der rückte schleunigst 20.— DM freiwillig heraus und die Gauner verschwanden im Walde.

Gute Beute

Nun waren sie mutiger geworden und weil alles so gut geklappt hatte, unternahmen sie 14 Tage später an der gleichen Stelle den zweiten Raubzug, der ihnen eine Geldbörse mit etwa 950.— DM einbrachte. Die Beute wurde geteilt, Schulden bezahlt, eine Schreckschuß-Pistole für die nächsten Ueberfälle gekauft, und der Rest ging für den Lebensunterhalt drauf.

Einige Zeit später stieg der dritte Ueberfall auf der Straße bei Diedelsheim, wo sie an einer einsamen Stelle einen Ast auf die Fahrbahn legten und durch diese „Autofalle“ einen Kraftfahrer zum Anhalten zwangen. Die Sache ging jedoch schief, denn der Fahrer wehrte sich, und als ein anderes Auto kam, mußten die Räuber flüchten.

Beim nächsten Mal arbeiteten sie mit einem neuen Trick, legten ein Paket auf die Straße und als ein Autofahrer hielt, drohten sie mit ihren Schießwaffen und forderten Geld. „Ihr habt heute Pech, Kameraden“, sagte der Fahrer,

Völkerverständigung im Kleinen

Stadtverwaltung empfing junge Ausländer im Haus Solms

Die Stadtverwaltung hatte gestern nachmittags in ihrem Gästehaus wieder junge Menschen aus England eingeladen. 28 Engländerinnen und Engländer im Alter von 13 oder 16 Jahren, die aus Rochester in Kent kommen und 21 Tage in unserer Stadt verbringen, reisen am 11. September wieder in ihre Heimat zurück. Stadtoberrechner Dr. Keidel gab seiner Freude darüber Ausdruck, wieder junge ausländische Gäste — der Zahl nach ist es in diesem Jahr als Schülergruppe die stärkste Vertretung eines fremden Landes — in Karlsru-

be begrüßen zu dürfen. Besonders herzliche Grüße überbrachte er von Oberbürgermeister Klotz. Hierbei stellte er das große Interesse des Oberbürgermeisters für die Jugend und ihre Probleme heraus. Besonders erfreulich war seine Mitteilung, daß in diesem Jahr vier mal so viel junge Ausländer nach Karlsruhe kamen wie im Vorjahr. Im Schüleraustausch sehe er den sichersten und besten Weg, für den Frieden zu arbeiten. Wenn sich die Menschen verschiedener Länder persönlich kennen, würden sie sich nicht durch erlogene Propaganda aufhetzen lassen. Zum Schluß sagte er zu seinen Gästen: „Vergessen Sie Deutschland nicht. Vergessen Sie unsere Stadt nicht. Arbeiten Sie in dem Sinne, daß wir alle Menschen mit Fehlern sind, die in Frieden zusammenleben wollen. Grüßen Sie Ihr Heimatland, und ich sage Ihnen „Auf Wiedersehen!“

Professor Heidelberger vom Gymnasium dankte als Englandfahrer für den festlichen Empfang der Stadt, der als Erwidierung der Deutschen drüben in England gewährten Gastfreundschaft mehr als verdient gewesen sei.

Mr. Child, der bereits im Jahre 1932 als Austauschlehrer für ein Jahr in Karlsruhe gewesen war, dankte für die erwiesene Gastfreundschaft. Da er nach dem Krieg auch vor zwei Jahren mit jungen Engländern in Karlsruhe weilte (auch einige Schüler kamen bereits zum zweiten Mal in unsere Stadt), könne er die Fortschritte im Wiederaufbau unserer Stadt mit Freude feststellen. Er wünschte der Stadt für die Zukunft eine stets harmonische und glückliche Entwicklung. Seine Gruppe wolle gar nicht mehr nach Hause. Und er könne ihr auch nicht darüber böse sein, da er selbst gerne bleiben würde. Mr. Coulthard, die englische Betreuerin der Schülerinnen schloß sich den Dankesworten an. J.W.

Sondergrenzscheine für Straßburg

Die nordbadische Bevölkerung hat zur Zeit Gelegenheit, ohne Paß, nur mit einem gültigen Personalausweis und einem Sondergrenzschein, der vom Karlsruher Paßamt noch bis zum 15. September ausgestellt wird, die „Europa-Messe“ in Straßburg zu besuchen. Anträge können jederzeit eingereicht werden. Innerhalb von vier Tagen kann der Sondergrenzschein abgeholt werden. Die Messe dauert bis zum 20. September. Der Grenzschein ist für zwei Tage gültig.

Sonderzug zur Deutschen Verkehrsausstellung in München

Aus Anlaß der Deutschen Verkehrsausstellung in München verkehrt am kommenden Sonntag ein Sonderzug ab Karlsruhe Hbf.

Um möglichst vielen Interessenten den Besuch dieser großartigen technischen Schau aller Verkehrsträger und der zugehörigen Industrie zu ermöglichen, gewährt die Bundesbahn eine besonders hohe Fahrpreismäßigung.

Für den Aufenthalt in München stehen fast 11 Stunden zur Verfügung. Ankunft um 5.23 Uhr, Rückfahrt um 16.16 Uhr.

Kioskinhaberinnen gegen Stadt

Vor dem Verwaltungsgerichtshof wurde die Klage zweier Kioskinhaberinnen aus Mannheim-Feudenheim gegen die Stadt Mannheim verhandelt wegen Widerrufs einer Gebrauchserlaubnis.

Die Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofs ging dahin, die Berufung der Klägerinnen gegen das Urteil des Verwaltungsgerichts vom 13. Februar 1953 zurückzuweisen.

Ohne Rang und Vermögens-Unterschiede

Am 14. September erste Volksbühnenvorstellung

Die Karlsruher Volksbühne beginnt ihre Spielzeit am kommenden Montag mit der Oper „La Traviata“.

Das erste Heft wird von einem Artikel eingeleitet, den Dr. Siegfried Nestriepke, erster Vorsitzender des Verbandes der deutschen Volksbühnenvereine und Intendant des Berliner Kurfürstendammtheaters, den Karlsruher Mitgliedern der Volksbühne widmete.

In einem weiteren Abschnitt spricht Dr. Nestriepke über das Ziel, die Volksbühnenmitglieder durch regelmäßigen Theaterbesuch empfänglich zu machen für künstlerische Wirkungen und bereit, gelegentlich auch ein künstlerisches Wagnis mit in Kauf zu nehmen.

Mrs. Brown und ihr Karlsruher Gast

Auch in England per Anhalter

Unsere Nachbarin führt den landläufigen Familiennamen Brown. Es geht Mrs. Brown in diesem Sommer des Krönungsjahres 1953 wie Zehntausenden anderer Londoner Hausfrauen ebenfalls: sie kommt nicht zur Ruhe, nur allmählich verklingen die Nachwirkungen des großen Geschehens, noch ebbt die Besucherzahl auch in ihrem eigenen Haus nicht ab.

Bei Browns wohnt augenblicklich ein junger Mann aus Karlsruhe, der den persönlichen Kontakt mit einer englischen Familie, der Familie Brown, über den Vetter eines Veters aufnahm, der mit einem Flügel der englischen Besatzungsarmee in Deutschland befreundet ist.

Mrs. Brown ist typisch für die meisten der 8 1/2 Millionen Londoner, die angenommen hatten, der Pulsschlag ihrer Stadt werde schon bald nach der Krönung wieder normal.

in Schottland nicht mehr die königliche Standard, das Geschäftsleben ist wieder in den gewohnten Bahnen. Aber die Erinnerung an alle Einzelheiten der Krönung ist noch so lebendig, daß London in diesem Jahr, wie man auf Schritt und Tritt sieht, selbst im schwülen Hochsommer eine große Attraktion, ein besonderes Erlebnis für Einheimische wie Fremde ist.

So ist denn auch dieser Logiergast im Nachbarhaus nur ein Beispiel von vielen. Allein im Monat Juli kamen über 145 000 Ausländer nach Großbritannien, fast alle verbrachten die meiste Zeit in London.

Kein Wunder, daß man unter den Schaulustigen vor dem berühmten Hause Downing Street Nr. 10, dem — architektonisch schlichten — englischen Gegenstück zum Palais Schaumburg in Bonn, oder um die Ecke in Whitehall bei der Ablösung der schmucken Kavalleriewache, im Bus, am Piccadilly Circus, beim Ausflug nach Schloß Windsor oder Hampton Court, auffallend viel Deutsch auf der Straße hört.

wenn er abends aus dem Trübel der Innenstadt in die Stille ihrer Vorortvilla zurückkommt — wemöglich, so meint sie, könne er denken, sie sei eine Ausnahme mit ihrer Fremdenfreundlichkeit.

Mrs. Brown glaubt, daß das Ereignis der Krönung und das in diesem Jahr sichtlich stärkere Interesse an England und den Engländern im Ausland viel miteinander zu tun haben. Die Hausgäste, die häufige Rolle des Bärenführers und die manchmal schwierige Verständigung mit Auslandsbesuchern bedeuten für sie mehr Arbeit und ein bisweilen ermüdendes Abweichen von ihrer Lebensroutine.

Kinder

dürfen keine Angst haben

Sei artig, sonst kommt der schwarze Mann! Ein schwieriges Erziehungskapitel

Trotz unserer „modernen Zeit“ begegnen wir immer wieder Eltern, die nicht fähig sind, ihre Kinder so zu erziehen, daß sie einmal im späteren Leben früh selbständig werden können.

Es ist erklärlich, daß es ängstliche Mütter gibt. Aber die Mütter müssen diese ihre Angst ihren Kindern nicht merken lassen. Wie oft begegnen wir gerade zur Sommerzeit solchen, die beispielsweise Angst vor dem Gewitter haben.

Ebenso begegnen wir sehr oft dem Ausspruch: „Warte man, das sage ich dem schwarzen Mann!“ Nichts ist schädlicher für ein Kind als solche „Bestrafungen“, denn etwas anderes soll es ja nicht sein.

Darum muß alles geschehen, daß ein Kind bei seinen Eltern niemals Angst argwöhnt. Einmal durch sie angesteckt, bleibt sie oft jahrelang, wenn nicht ein ganzes Leben lang. Es wird sich vor der Dunkelheit nicht fürchten, wenn es von Geburt daran gewöhnt ist.

Gerade das Unbekannte ist es, was so leicht Schrecken einjagt. Kein Kind wird sich vor etwas fürchten, das es versteht. Ebenso kann man ihm zum Beispiel erklären, der Donner rühre daher, weil die Wolken zusammenstoßen.

AZ gratuliert ...

Der Werkmeister Karl A r n b r u s t e r, wohnhaft in Karlsruhe, Augartenstr. 74, feiert heute sein 40jähriges Dienstjubiläum bei der Deutschen Bundesbahn.

Die diesjährige Obsternte in Baden-Württemberg

Durch den Frost bleibt die Apfelernte hinter dem Vorjahr zurück

Unter dem Einfluß der für das Obst günstigen Witterung der letzten Wochen hat sich nach einem Bericht des Statistischen Landesamtes in Stuttgart der Bestand der Obstbäume allgemein besser entwickelt als erwartet wurde.

zentner geerntet werden. Das ergibt einen Durchschnitt von 26,8 Kilogramm je Baum, gegenüber dem endgültigen Ergebnis des Vorjahres von 30,9 Kilogramm.

Auch bei Äpfeln und Birnen haben sich die Ernteaussichten gegenüber der früheren Aussichten verbessert. Zwar konnte der Schaden, den der Frost vom 11. Mai der Obstblüte zugefügt hat, nicht wieder gutgemacht werden.

Bei Birnen wird es aber bereits übertroffen. Gleichfalls



ist bei Mirabellen und Renekloden mit einer reichen Ernte zu rechnen. Mit ungefähr drei Zehnteln wird das Ergebnis des Vorjahres überschritten.

Der Befall mit tierischen und pflanzlichen Schädlingen ist nach wie vor und meist stärker als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Besonders hervorzuheben sind an Äpfeln und Birnen Schorf und Obstmaden, an Kirschen Schrotschußkrankheit und Blattläuse, an Pflaumen und Zwetschgen Pflaumenmaden, Rote Spinne und Monilla und an Pflärschen die Kräuselkrankheit.

men. In diesem Zusammenhang darf darauf hingewiesen werden, daß die Karlsruher Volksbühne den Zyklus „Aktuelles Theater“ geschaffen hat, in dessen Rahmen sie interessante Experimente und Werke lebender Autoren bringt.

3 Frauen verunglückt

61jährige Frau tödlich verunglückt. Gestern Abend gegen 17.30 Uhr fuhr eine 61jährige Radfahrerin, Katharine Bühler aus Karlsruhe, in der Pulverhausstraße in einen Lastzug.

Fußgängerin von Lieferwagen angefahren. In den Nachmittagsstunden wurde eine Fußgängerin in der Reinhold-Frank-Straße von einem Lieferwagen erfaßt und zu Boden geschleudert.

Motorroller-Fahrerin verunglückt. Gestern morgen verunglückte auf der Moltkestraße eine Fahrerin eines Motorrollers dadurch, daß sie mit einem LKW zusammenstieß.

Advertisement for Jacobs Kaffee featuring the word 'Lieber' in a large script font, two coffee tins, and a testimonial: 'Lieber und Kaffeefreund! Über 40 000 Geschäfte am Stichtag der Steuersenkung mit vorfrischem JACOBS KAFFEE zu belieben, was unmöglich...' The Jacobs Kaffee logo is prominently displayed at the bottom.

Landes-Chronik

Freiburg. Falls das günstige Herbstwetter anhält, wird der 1953er Wein in den badischen Weinbaugebieten eine gute, zum Teil ausgezeichnete Qualität haben. Der Menge nach wird jedoch in Südbaden nur mit einem Sechstelherbst gerechnet. Nach den Beobachtungen und Untersuchungen des Staatlichen Weinbauinstituts in Freiburg hat die Traubenreife dank der warmen Witterung im August und in den ersten Septembertagen gute Fortschritte gemacht. Im Weinbaugebiet um Freiburg wurden nach den jüngsten Proben bei Gutedel bis zu 60 Grad Oechsle, bei Silvaner ebenfalls 60, bei Traminer 70, beim weißen Burgunder 68 und beim Ruländer sogar 75 Grad Oechsle gemessen. Im Staatlichen Versuchsgut Blankenhornberg am Kaiserstuhl wurden sogar die erstaunlich hohen Mostgewichte von 87,3 Grad Oechsle bei Traminer, 85 Grad beim Ruländer und bis zu 84 Grad beim blauen Spätburgunder festgestellt. In der zweiten Augushälfte haben die Mostgewichte bei fast allen Sorten um täglich zwei Grad zugenommen.

Südbadischer Hilfsring für den deutschen Osten

Freiburg. In Freiburg wurde ein „Südbadischer Hilfsring für den deutschen Osten“ gegründet. Die von den Kammern und Verbänden empfohlene Einrichtung macht es sich zur Aufgabe, auf der Grundlage rein persönlicher Betreuung mit Geld- und Sachspenden der notleidenden Bevölkerung in der Sowjetzone zu helfen. Der Hilfsring beliefert diejenigen Personen, die ihm von den Spendern genannt werden, und gibt Unternehmen und ihren Belegschaften für Paketsendungen Anschriften Notleidender bekannt.

Exportaufträge für die Schwarzwälder Uhrenindustrie

Villingen. Die Schwarzwälder Uhrenindustrie im Bereich des Arbeitsamtsbezirks Villingen, die in den Sommermonaten unter Auftragsmangel zu leiden hatte und zum Teil zur Kurzarbeit übergehen mußte, ist nach dem jüngsten Arbeitsmarktbericht wieder voll beschäftigt. Um die neu eingegangenen umfangreichen Exportaufträge bewältigen zu können, mußte eine Jahresuhrenfabrik 80 neue Arbeitskräfte einstellen. Auch die Radiobetriebe des Villingen Bezirks sind zur Zeit gut beschäftigt.

Die Feuerwehrrufen zum Narren gehalten

Waldshut (Hochrhein). Die Polizei des Kreises Waldshut hat den Auftrag erhalten, nach einer unbekannt Frau zu fahnden, die am letzten Sonntag der Feuerwehrrufen von Albruck einen üblen Streich spielte. Mit den Worten „Kommen Sie sofort, in Unterallpfer ist ein Großfeuer ausgebrochen“, schreckte sie durch einen Telefonanruf die Wehrmänner aus ihrer Sonntagsruhe. Unter dem Eindruck von drei verheerenden Großbränden, die am Wochenende im Hochrheingebiet gewütet hatten, machte sich die Albrucker Feuerwehr sofort auf den Weg nach dem zwei Stunden entfernten Unterallpfer, um bei der Ankunft festzustellen, daß sie einer böswilligen Täuschung zum Opfer gefallen war. Von einem Brand war weit und breit nichts zu bemerken. Die Polizei hofft, die Frau auffindig machen zu können, um ihr einen gehörigen Denkzettel zu verbrochen.

Gefängnisstrafe verschluckte Gabel

Rastatt. Ein Mitte vergangenen Monats ins Rastatter Gefängnis eingelieferter Würmerheimer Händler verschluckte schon nach wenigen Tagen seiner insgesamt acht Monate dauernden Haftzeit eine Gabel. Er hoffte, auf diesem Wege in die Freiheit zu gelangen und von der Haft entbunden zu werden. Dieser Wunsch erfüllte sich jedoch nur für kurze Zeit. Tüchtige Chirurgen holten ihm die Gabel wieder aus dem Magen und machten ihn wieder gefängnisfähig. Schnell genesen sitzt nun der Händler wieder in seiner Zelle.

Mit dem Okuliermesser drei Menschen verletzt

Bischweiler. Ohne jeden besonderen Grund ging in der Nacht zum Sonntag ein 50jähriger betrunkenen Mann mit dem offenen Okuliermesser auf mehrere junge Leute los. Er verletzte ein Mädchen am Arm, einen jungen Mann im Gesicht und einen weiteren im Gesicht und am Rücken teilweise erheblich.

Mit voller Fahrt gegen das Rathauseck

Der 2. schwere Unfall an gleicher Stelle

An der scharfen Kurve der Pforzheimer Straße zum Marktplatz ereignete sich am Sonntagmorgen der zweite schwere Unfall an der gleichen Stelle innerhalb eines Jahres. In voller Fahrt raste ein mit zwei Personen besetztes Motorrad trotz der dortigen starken Steigung gegen die Staffei beim Melanchthonhaus, wahrscheinlich weil die Maschine infolge zu hoher Geschwindigkeit aus der Fahrbahn getragen wurde. Der Fahrer, der aus Karlsruhe stammt, erlitt beim Aufprall auf das Rathauseck einen Schädelbasisbruch, während die auf dem Sozius mitfahrende Begleiterin mit leichten Kopfverletzungen davonkam. Von zwei Frauen, die sich gerade dort auf dem Gehweg befanden und umgerissen wurden, erlitt die eine eine Gehirnerschütterung.

Volksbildungswerk

Berghausen. Das Volksbildungswerk des Landkreises Karlsruhe veranstaltet am Freitag, den 11. September, abends 20 Uhr, im Gemeinschaftsraum des neuen Schulhauses einen Filmabend. Zur Vorführung gelangt der interessante Südfilm „Tabu“, ein hochwertiger Kulturfilm, der Einblicke in die Lebensweise, Sitten und Gebräuche der Südseeinsulaner bietet. Außerdem wird die Wochenschau gezeigt. Der Besuch wird der Einwohnerschaft bestens empfohlen; der Eintrittspreis ist mäßig gehalten. — Wir gratulieren: Becker Karoline, Wöschbacherstr. 4

Hauswirtschaftlicher Gartenbau:

Ein neuer Berufszweig für die Frau

Viel zu wenig bekannt — Einer der schönsten ländlichen Frauenberufe

Vor kurzer Zeit ging die Nottz durch die Presse, daß die Gärtnerinnenschule in Düsseldorf-Kaiserswerth ihren Wiederaufbau vollendet hat und jetzt jungen Mädchen Gelegenheit bietet, sich das Rüstzeug als „Gärtnerin für den hauswirtschaftlichen Gartenbau“ zu erwerben. Über diesen Berufszweig, der wohl zu den schönsten der ländlichen Frauenberufe gehört, ist viel zu wenig bekannt. Wenn von der Gärtnerinnenausbildung die Rede ist, dann denkt man meistens an die Tätigkeit der Frau im Erwerbsgartenbau, in dem die Frau nur in den seltensten Fällen und nur dann, wenn sie selbst Betriebsinhaberin ist, eine Lebensaufgabe findet. Die Erfahrung hat gelehrt, daß im Erwerbsgartenbau die Gärtnerin schon rein kräftemäßig nicht mit den männlichen Kollegen Schritt halten kann. Infolgedessen entschließen sich die jungen Mädchen nur ungern, den Beruf der Gärtnerin zu ergreifen.

Im hauswirtschaftlichen Gartenbau ist der Frau jedoch ein Berufszweig erschlossen worden, der ihrer körperlichen Kraft und ihrem Wesen entspricht und ihr daher volle Befriedigung bieten kann. Unter hauswirtschaftlichem Gartenbau versteht man den Gartenbau, der die Versorgung einer festen Gemeinschaft mit den Erzeugnissen des Gartens wie Obst, Gemüse und Blumen übernimmt. Gedacht ist dabei an Krankenhäuser, Erholungsheime, Landschulheime, Erziehungshäuser, Gutsbetriebe usw. Dabei ist es auch wesentlich, daß die Gärtnerin die Verarbeitung ihrer Erzeugnisse selbst beherrscht und auch anderen weitergeben kann.

Jede Gärtnerin ist auch Erzieherin.

denn sie wird immer die ihr zugeteilten Arbeitskräfte anleiten müssen. So selbstverständlich es ist, daß eine Gärtnerin das ihr anvertraute Heim mit den Blumen, die sie im Garten oder Treibhaus gezogen hat, auszuschnücken versteht, genau so selbstverständlich sollte es sein, daß sie das Obst und Gemüse für die täglichen Mahlzeiten zubereiten kann und darüber hinaus die Haltbarmachung für den Winter beherrscht. Eine Gärtnerin, die Wert auf reiche Obsternten legt, wird allen Fleiß ansetzen, daß sie Bienenvölker zu pflegen weiß, die für die Bestäubung der Obstblüten so wichtig sind. Viel Freude macht es der Gärtnerin, wenn sie Kleintiere mit den Abfällen ihres Gartens großziehen kann.

Für den Beruf der Gärtnerin ist die Eignungsvoraussetzung: Gesundheit und Naturliebe. Ständig dem Witterungswechsel und den Temperaturunterschieden in den Treibhäusern ausgesetzt zu sein, verträgt nur ein ganz gesunder Körper. In dem gesunden Körper muß ein ebenso gesunder und reger Geist leben, den zu lernen gibt es viel. Alle praktischen Arbeiten, die wir an der Erde, an Blumen, Sträuchern und Bäumen tun, fußen auf alten Naturgesetzen, auf wissenschaftlichen Erkenntnissen, die man begreifen muß. Nur so kann die Gärtnerin, Hüterin, Pflegerin und Mittlerin von Freude sein. Die richtige Gärtnerin muß ihre Pflanzen lieben, muß ein offenes, beobachtendes Auge haben und in Für-

sorge das ihr anvertraute Pflanzenleben pflegen. Die Ausbildung fängt

wie jedes Handwerk

mit der Lehrzeit an, die nur in einem anerkannten Lehrbetrieb abgeleistet werden kann. Der Lehrling muß einen Schulabschluß nachweisen, und wo der fehlt, gibt es heute genug Möglichkeiten, das Fehlende nachzuholen. Die Lehrzeit dauert in der Regel drei Jahre, doch bei besonderer Eignung kann der Lehrherr den Lehrling vorzeitig zur Prüfung melden. Bei der Auswahl des Lehrbetriebes sollte man sehr darauf achten, daß der Betrieb nicht so einseitig ist. Es sollen möglichst die Grundlagen auf allen Gebieten des Gartenbaues erlernt werden. (Obst-, Gemüse- und Zierpflanzenanbau, Friedhofspflege und Gartenpflege). Nur wenig Betriebe verfügen über die notwendige Vielseitigkeit.

Aus dieser Erkenntnis heraus wurden für die Gärtnerinnen besondere Ausbildungsstätten geschaffen, die Gärtnerinnenschulen. Die Gärtnerinnenschulen sind zweiklassige Schulen mit Unter- und Oberklasse. Die Unterklasse wird während der Lehrzeit besucht und wird auf die Lehrzeit angerechnet. In diesem ersten Schuljahr werden die Grundlagen in allen Zweigen des Gartenbaues gelehrt und alles in enge Beziehung zur Hauswirtschaft gebracht. Die hauswirtschaftlichen Fächer, wie Hauspflege, Kochen, Vorratshaltung und Kleintierhaltung sind den Gartenbaufächern gleichgestellt.

Nach der Gehilfenprüfung

muß die Gärtnerin, die sich für den hauswirtschaftlichen Gartenbau entschieden hat, die Oberklasse der Gärtnerinnenschule besuchen. In der Oberklasse erhält die Gärtnergehilfin das Rüstzeug, das sie als selbständige Betriebsleiterin des hauswirtschaftlichen Gartenbaues haben muß. Sie legt die Prüfung zur staatlich geprüften Gärtnerin ab. Ebenso erhalten die späteren Lehrerinnen des hauswirtschaftlichen Gartenbaues hier ihre abschließende fachliche Ausbildung.

Wer nicht Lehrerin des hauswirtschaftlichen Gartenbaues werden will, dem bieten sich Möglichkeiten zur Berufstätigkeit in den Gärtnereien von Heimen, Krankenhäusern, Erziehungsstätten, Versuchsanstalten und Samenzüchtereien. Tüchtige Gärtnerinnen werden hier sehr gesucht. Es ist also ein Beruf, der bei entsprechender Eignung nicht nur beglückend ist, sondern auch Aussicht auf schnelles Fortkommen bietet.

Die Sonderschauen der Ortenauer Herbstmesse

Eine Messe für die Hausfrau

Man gewinne nicht den richtigen Eindruck von der 17. Ortenauer Herbstmesse, wenn man sie nur als traditionelle Ausstellung von Industrie, Handel, Handwerk und Landwirtschaft des ganzen mittelbadischen Raumes betrachtet und nicht die Sonderschauen berücksichtigt würde, die jedes Jahr mehr in den Vordergrund treten und der Messe erst ihr eigenartiges Gepräge verleihen. Die gesunde Ernährung und die gute Kleidung stehen dieses Jahr im Vordergrund einer großen Lehr- und Werbeschau, die dem gesamten Ernährungs- und Bekleidungsgebiet bzw. Handel eine einmalige Werbe- und dem Besucher eine einmalige Orientierungsmöglichkeit bietet. Auf dem weiten Messegelände und in seinen Hallen wird all das zu sehen sein, was zum täglichen Gebrauch und Verbrauch gehört.

Daß dadurch vor allem die Hausfrau angesprochen wird, versteht sich eigentlich von selbst. Sie interessiert sich besonders für das, was sie in den Musterküchen und an den Werbeständen der einzelnen Firmen und Verbände als zweckmäßige Ernährung und vorteilhafte Kleidung offeriert. Die Hausfrau begrüßt es ihrerseits, daß in der heutigen Zeit der atemraubenden Entwicklung auch auf den Lebensgebieten, auf denen sie arbeitet, willkommene Hilfsmittel geboten werden, die ihr die täglichen Aufgaben erleichtern helfen. Denn die schnelllebige Zeit stellt auch an sie große Ansprüche und zwingt sie so zu einer sinnvollen Rationierung ihres Haushaltes.

Hier zeigt nun die 17. Ortenauer Herbstmesse, wie man gut und billig und trotzdem gesund kocht, wie man mit modernen Apparaten und Einrichtungen die Arbeit erleichtert und dadurch die Gesundheit der Hausfrau schon.

Die Sonderschauen werden von den badischen Obstkeltereien, die einen Stand mit „flüssigem Obst“ und einen Probeausschank unterhalten, von der Ortenauer Milchzentrale, der Bäcker- und Metzgerinnung Offenburg, den mittelbadischen Mühlen, der Lederindustrie und der Lederhütenschäden-Bekämp-

fungsanstalt, dem Einzelhandel, dem badischen Tabakbauverein, den Winzergenossenschaften und Weingütern sowie vom Verband badischer Klein- und Obstbrenner, fernerhin vom Verband Deutscher Diätassistentinnen, von der deutschen Fischwerbung und dem Einzelhandelsverband veranstaltet. Ein Ausstellungskino mit Vorführungen von Unterhaltungs-, Dokumentar- und belehrenden Filmen wird die Besucher auf das Beste unterhalten. Sie werden sicherlich auch im Fernsehstudio, wo sich jeder selber „fernsehen“ kann und natürlich auch wieder im Wirtschaftszentrum bei der Bayernkapelle 10 Tage ihre helle Freude haben.

Keine Vollbeschäftigung in der Tabak-Industrie

Noch 834 Arbeitslose im Bezirk Bruchsal — 200 erwerbslose Tabakarbeiterinnen

Der Arbeitsamtsnebenstellenbezirk Bruchsal verzehnte Ende August noch 834 Arbeitslose. Gegenüber Ende Mai ist damit ein bemerkenswertes Absinken der Erwerbslosenziffer von rund 300 zu beachten. Diese ungünstige Entwicklung beruht hauptsächlich auf der Belegung des Bruchsaler Baumarktes. (Wiederaufbau des Schlosses, des Rathauses, der Stadtkirche — zwanzigttausend Tagewerke Notstandsarbeiten und Elektrifizierung).

Einen großen Anteil der Erwerbslosen stellen 200 Tabakarbeiterinnen. Obwohl ein Teil der Tabakindustrie ihre im hiesigen Bereich liegenden Filialen wieder eröffneten, ist man auf diesem Sektor von einer Vollbeschäftigung weit entfernt.

Selbstmord am Badeplatz

Heidelsheim. Eine 47 Jahre alte Frau verübte am Sonntagmorgen Selbstmord. Sie sprang

beim Badeplatz in den Saalbach. Man vermutet, daß Schwermut der Grund zu dieser Verzweiflungstat war.

20 000 Kurgäste in Herrenalb

Herrenalb. Die Kurstadt Herrenalb empfing am Montag ihren 20.000. Kurgast der Saison 1953. Der Gast, der aus Sulzbach in Baden stammt, erhielt Blumen, eine Ehrenurkunde für diese Saison und ein Bild.

107 Verkehrsunfälle im Landkreis Karlsruhe

3 Tote und 105 Verletzte im August — Die Landespolizei meldet

Beide Kraftfahrer mußten ins Krankenhaus

Grötzingen. Auf der Heimfahrt von der Arbeitsstelle überholte am 30. 8. 1953 ein Kraftfahrer an einer übersichtlichen Stelle auf der Kreisstraße in Grötzingen einen Lkw und stieß hierbei mit einem entgegenkommenden Dreiradler zusammen. Der Kraftfahrer und sein Beifahrer kamen zu Fall, und beide mußten infolge ihrer erlittenen Verletzungen in das Krankenhaus Karlsruhe eingeliefert werden. Das Krad wurde stark beschädigt. Die weiteren Maßnahmen zur Klärung der Schuldfrage wurden sofort eingeleitet.

Großer Sachschaden auf der Bundesstraße 3

Neumalsch. Am 2. 9. 1953 überquerte ein Pkw-Fahrer unter Nichtbeachten der Vorfahrtsregeln die Straßenkreuzung bei Neumalsch und stieß hierbei mit einem auf der Bundesstraße 3

in Richtung Rastatt fahrenden holländischen Lastzug zusammen. Der Pkw-Fahrer erlitt schwere Verletzungen und mußte sofort in das Karlsruher Krankenhaus eingeliefert werden. Die Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Die Ladung des Lastzuges mußte umgeladen werden. Der Sachschaden ist sehr hoch.

Fahrtrichtungsänderung nicht beachtet

Bretten. In Bretten stieß am 28. 8. 1953 ein Pkw mit einem vor ihm fahrenden Lkw zusammen, der nach rechts einbiegen wollte. Der Fahrer des Pkw's hatte das Anzeigen der Fahrtrichtungsänderung nicht beachtet. Es entstand Sachschaden.

Malsch. Auf der Bundesstraße 3 bei Malsch versuchte ein Kraftfahrer einen amerikanischen Pkw zu überholen, als dieser nach links in einen Waldweg einbiegen wollte. Angeblich hat der Kraftfahrer das Zeichen der Fahrtrichtungsänderung des Pkw's nicht beachtet. Das Krad stieß auf den Pkw. Der Kraftfahrer und seine Begleiterin kamen zu Fall. Infolge der erlittenen Verletzungen mußten beide in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Radfahrer von PKW angefahren

Blankenloch. Ohne die Fahrtrichtungsänderung anzuzeigen, fuhr am 27. 8. 1953 in Blankenloch ein Radfahrer von der rechten auf die linke Straßenseite. Hierbei wurde er von einem Pkw angefahren und verletzt, so daß seine Einlieferung in das Krankenhaus nötig war.

Leiche gelandet

Neuburgweier. Am 2. 9. 1953 wurde aus dem Rhein bei Neuburgweier eine Leiche gelandet. Nach den Feststellungen handelt es sich bei der Leiche um den durch Unglücksfall am 28. 8. 1953 bei Freistett am Rhein ertrunkenen ledigen Karl Schreier aus Honau, Landkreis Kehl.

Im Monat August ereigneten sich im Landkreis Karlsruhe 107 Verkehrsunfälle, wobei es 3 Tote und 105 Verletzte gab. Der entstandene Sachschaden beträgt 47 175 DM.

Baden-Baden ist aus dem Häuschen

Jeder Schritt der Windsors wird sorgfältig registriert

Baden-Baden. Die Windsors, augenblicklich das berühmteste Ehepaar der internationalen Kurstadt am Rande der Schwarzwaldberge, erhielt im Rahmen eines kleinen Empfanges vom Baden-Badener Oberbürgermeister Dr. Schlapper eine Schwarzwalduhr als Präsent überreicht. Der Herzog von Windsor versicherte als Dank dafür, daß er nunmehr öfters nach Baden-Baden kommen und damit die Tradition des englischen Königshauses wieder aufnehmen wolle. Dann ging er zusammen mit seiner Gattin, Wally Simpson, in die Spielbank und gewann 2800 Mark beim Baccarat.

Baden-Baden ist natürlich aus dem Häuschen. Jeder Schritt des Ehepaares wird sorgfältig registriert und weitergetragen: So ist zum Beispiel, daß der Herzog bei seiner Ankunft aus der Schweiz sich bei einer Sekre-

tärin des französischen Distriktsbüros nach dem Weg zu dem berühmten „Brenners Parkhotel“ erkundigte, daß das Ehepaar immer in Begleitung der beiden weltberühmten kleinen Schnauzer ist und daß Journalisten am besten das unmögliche Unterfangen aufgeben, sich um ein Interview zu bemühen.

Inzwischen aber werden durch einen Blitzbesuch des Tennisbarons Gottfried v. Cramm und durch eine Unterredung zwischen ihm und James Paul Donahue, einem Vetter der Barbara Hutten und einem Freund der Herzogin, die unmöglichsten Kombinationen laut, deren unwahrscheinlichste ist, daß vielleicht noch in Baden-Baden eine prominente Hochzeit stattfinden werde. Fest scheint jedoch zu stehen, daß Barbara Hutten Ende September zum großen internationalen Tennisturnier nach Baden-Baden kommt, bei dem v. Cramm natürlich nicht fehlt.

Pütziges aus kleinen Nestern



„Es ist unser nachtwandelnder Schornsteinlegermeister Schlotke, mein Herr, er verdient als einziger hier sein Geld im Schlaf!“



Die Kurzsichtige: „Geben Sie mir doch bitte diesen, Frau Bolletjahn, er scheint mir der weichste zu sein!“



„Laß doch das Kabel locker, Katli!“



„Die berühmte Signora Chianti, welche erfunden hat den bekannten Wein-„Signorinal““



„Herr Wachtmeister, g'schwind stehans auf! Bei eahnen ham's oangebrochen!“

Unser Zeichner Fritz Gräßhoff war es, der sich köchelnd in kleinen Nestern umgesehen hat.

Die Welt ist bunt

Ein Kavalier schweigt...

Wölfchens nächtliches Badewannen-Intermezzo mit peinlichem Nachspiel

München. Wolfgang mag nicht geahnt haben, was er sich da eingebrockt hatte, als er die Finger zum Falscheid erhob, um die Ehre einer angebeteten Frau zu retten. Irrendwo mußte dieser sympathisch wirkende Jüngling mal etwas davon gehört haben, daß es vornehmste Pflicht des Genießenden ist, sich in nachträglichen Schweigen zu hüllen.

Steigt er doch da eines Tages in die Badewanne einer verheirateten Frau, deren Ehegespons gerade damit beschäftigt ist, in einer anderen Stadt Kravatten nach dem letzten Schrei der Mode an den Mann zu bringen, ohne dabei zu bedenken, daß es noch eine Nachbarschaft gibt, die beim großen Verteilen der Neuglerde zweimal „hier“ geschrien hat.

Kurz: Eine Untermieterin und deren Schwester fanden Wolfgangs Reinlichkeitsbedürfnis aller Sauberkeit entbehrend und machten dem heimgekehrten Ehemann alsbald entsprechende Mitteilung. Wutentbrannt und racheheischend eilte dieser zum Kadl, stellte Scheidungsklage und ließ Wölfchen als Zeuge laden. Erfolg: Wolfgang beschwor nach bestem Wissen und Gewissen, niemals das eheliche Badezimmer betreten zu haben. Hocherhobenen Hauptes verließ die inkriminierte Gattin den Gerichtssaal; das dicke Ende aber ließ nicht lange auf sich warten.

In der nachfolgenden Strafverhandlung nämlich wußten die Zeuginnen unter Eid von neckischen Wasserspielen zu berichten, bei

denen der 24-jährige, übermütige Wolfgang geradezu gejauchzt haben soll. Daß die ungetreue Gattin unvorsichtigerweise der Untermieterin gegenüber noch gepraht hatte, daß Wölfchen so „wundervoll weiche Haare“ hätte, machte den Kohl nur noch fetter.

Während der Verteidiger sich auf den Standpunkt stellte, daß das Plätschern ebensogut durch das Umrühren des Wassers hätte entstehen können, argumentierte der Staatsanwalt, daß man Badewasser in der Regel nicht zweieinhalb Stunden und noch dazu zu miternächtlicher Zeit, umzurühren pflegt. Eine messerscharfe Logik unter der schließlich auch Wolfgang zusammenknickte. So war er denn auch klug genug, in letzter Minute seine Verfehlung einzugestehen. „Was sollte ich denn machen, ich bin doch letzten Endes ein guterzogener Mensch“, sagte er wehmütig und ließ den blonden Haarschopf bedenklich hängen.

Das Gericht aber ließ noch einmal Milde walten — vielleicht hatte es menschliches Verständnis für die peinliche Situation des Angeklagten — und verurteilte den hoffnungslos verliebten Adonis wegen eines Vergehens des fahrlässigen Falschleides zu sechs Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist. Wolfgang wird nun gut daran tun, die nächsten sechs Monate seine Bäder in der Isar zu nehmen und Badewannen verheirateter Frauen als tabu zu betrachten, wenn anders er nicht das halbe Jährchen abbrummen will. —(swk)—

Sicherheitsmaßnahmen für Schloß Doorn

Hohenzollern-Vermögen in Holland unter besonderer Bewachung

Doorn. Nach dem sensationellen Einbruch in das Stammschloß der Hohenzollern in Hechingen, wobei die Kronjuwelen des ehemaligen deutschen Kaisers gestohlen wurden, hat man sich in der Villa Doorn, dem Exil-sitz von Wilhelm II., in der niederländischen Provinz Utrecht, zu sorgfälligen Sicherheitsmaßnahmen entschlossen. Auf diesem Schloß werden zwar keine Kronjuwelen bewahrt, jedoch viele Kostbarkeiten von historischem Wert. Das Haus, zu dem die Öffentlichkeit Zutritt hat, ist jetzt mit einer Alarmvorrichtung versehen und wird nachts von Nachtwächtern im Auge behalten. Der Hohenzollernprinz Louis Ferdinand verweilte kürzlich

auf Schloß Doorn und nahm die Sicherheitsmaßnahmen in Augenschein.

Zwischen den Niederlanden und den Erben von Kaiser Wilhelm II. werden noch Verhandlungen über das Eigentumsrecht an dem auf dem Schloß nachgelassenen Vermögen geführt, das nach dem Kriege unter der Verwaltung des Niederländischen Instituts zur Verwaltung von Feindvermögen gestellt wurde. Wie es heißt, sollen die Erben bereit sein, einen Teil der Erbstücke dem niederländischen Staat zu schenken. Möglicherweise wird es in dieser Angelegenheit noch zu einer gerichtlichen Entscheidung kommen.

Briefe für den Papierkorb:

Millionenerbe sehr gefragt

Bewerber will 16-jähriges Mädchen „unbesehen“ heiraten

Göttingen. Fast dreihundert Briefe hat in den letzten Wochen der Schaffer Erich Heise aus Herberhausen (Landkreis Göttingen) erhalten, als in der Öffentlichkeit bekannt wurde, daß er zu den Erben eines amerikanischen Millionenvermögens gehören soll. Heise war vor einiger Zeit aus New York unterrichtet worden, daß er als Mitglied einer Erbengemeinschaft Anspruch auf das von der Astor-Enkelin Ella Virginia Echtzel-Wendel 1931 hinterlassene Millionenvermögen habe.

Unter den Briefen sind viele Angebote von Chauffeuren, da Heise geäußert haben soll, er wolle sich zunächst ein Auto mit einem uniformierten Chauffeur anschaffen. Auch die vielen üblichen Blitschriften und Angebote von Reisebüros und Häusermaklern sind unter den Postsendungen. Unter anderem wurde Heise ein Gutsgelände mit 24 Zimmern und über 200 Morgen Grundbesitz angeboten. Für seine sechzehnjährige Tochter brachte die Post bisher eine Vielzahl von Heiratsangeboten aus allen Teilen der Bundesrepublik. Einer der Bewerber schrieb, er wolle die Tochter „unbesehen“ heiraten.

Bisher hat Heise, der sich mit seiner großen Schafherde in eine ruhigere Gegend zurückzog, alle Briefe in den Papierkorb geworfen.

Aus dem dritten Stock gestürzt und unverletzt

Hamburg. Unwahrscheinliches Glück hatte der acht Jahre alte Schüler Horst R., der nachts aus dem Schlafzimmersfenster der elterlichen Wohnung im dritten Stock eines Hauses am Alten Teichweg in Hamburg-Barmbeck auf die Straße stürzte. Im Krankenhaus konnten die Ärzte keinerlei ernsthafte Verletzungen feststellen. Der Junge hatte Fieber, so daß angenommen wird, daß er das Fenster geöffnet hatte, um Luft zu schöpfen. Dabei muß er dann das Übergewicht bekommen haben.

Totokasse mit 9000 Mark geraubt

Marl (Westfalen). Bei einem bewaffneten Raubüberfall auf eine Toto-Annahmestelle in Marl bei Recklinghausen erbeuteten zwei unbekannte Männer am Wochenende 9000 Mark. Sie drangen in die Wohnung ein und hielten den Totostellen-Inhaber und seine Frau in ihrem Schlafzimmer mit vorgehaltenen Pistolen so lange in Schach, bis sie die Geldkassette gefunden hatten. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Gefährlicher Frauenwürger gefaßt

Recklinghausen. Fünf Jahre lang versetzte der jetzt 23-jährige Bernhard Knothe aus Bremen die Frauen und Mädchen im Ruhrgebiet in Angst und Schrecken, bis er jetzt nach umfangreichen Ermittlungen kurz nach einem brutalen Überfall auf ein Mädchen in Gladbeck von der Polizei gefaßt werden konnte. 18 Notzuchtverbrechen und Raubüberfälle wurden ihm bisher nachgewiesen. In den Morgen- und Abendstunden pflegte der jugendliche Verbrecher sich auf dunklen Wegen und einsamen Straßen an alleinradeinde Frauen und Mädchen heranzumachen. Er serrte sie vom Rad und drohte, sie zu erwürgen, wenn sie sich wehrten. Bei seiner Festnahme fand man ein Notzuchtbuch bei ihm, in dem er mit Aufzeichnungen wie „22-jährige Frau in Gladbeck“ genau über seine Untaten Buch führte. In seinen Taschen hatte er außerdem eine ganze Sammlung Damenstrümpfe und Knebel. Einige seiner Opfer haben ihn bereits mit Sicherheit wiedererkannt.



Neue Nasenformungen durch spritzbare Plastikmasse

Mit Palavit, einer neuen spritzbaren plastischen Masse, kann ein Hamburger Chirurg störende Gesichtsförmierungen in kurzer Zeit beseitigen. Eine Nase erhält beispielsweise nach Spritzung dieses Stoffes, der aus dem für Zahnprothesen verwandten Paladon entwickelt wurde, innerhalb von fünfzig Sekunden die gewünschte Form. Zwölf Jahre hat der Hamburger Arzt seine Methode erprobt und festgestellt, daß das unter die Haut gespritzte, nur wenige Minuten formbare Palavit nachher fest wie ein Knochen mit dem Hautgewebe verbunden ist. Versuche zur Einführung Palavits in die allgemeine Chirurgie sind vorgesehen. — Unser Bild zeigt den Hamburger Chirurgen Dr. H. bei einer Nasenbehandlung.

Sauhatz in der Fabrikhalle

Papenburg. Eine aufregende Wildschweinjagd gab es auf dem Werksgelände einer Holzfirma in Papenburg (Niedersachsen). Ein 120pfündiger Keller, der durch einen in der Nähe befindlichen Kanal geschwommen war, stürzte plötzlich in die Werkshalle und brachte die Belegschaft in heillose Verwirrung. Ein Teil suchte fluchtartig Schutz, während andere dem Schwarzkittel beherzt nachjagten. Nach halbstündiger Hetzjagd wurde der Keller schließlich erschlagen. Der alarmierte Jagdberechtigte schenkte die Beute der Belegschaft.

Dem Nebenbuhler ein Ohr abgebissen

Cagliari. Bei einer handgreiflichen Auseinandersetzung um die Gunst eines schönen Mädchens biß der 20-jährige Ermino Sestu in San Vito (Sardinien) seinem Rivalen Massimo Meloni ein Ohr ab. Ein Hund, der zufällig des Weges kam, verschlang den seltenen Leckerbissen. Der rabiate Liebhaber wurde verhaftet.

Die Prinzessin stahl Juwelen

Großer Gesellschaftsskandal in der Schweiz / Aufsehenerregende Verhaftung

Bern. Erhebliches Aufsehen hat in der Schweiz die Verhaftung der geborenen Prinzessin de Magnano und ihrer Schwester unter dem Verdacht des Juwelendiebstahls erregt. Die sechzigjährige, noch immer gut aussehende Prinzessin war dreimal verheiratet. In erster Ehe mit einem Schwager Churchill. Einer ihrer Söhne ist Beamter im Foreign Office und besitzt in der Schweiz ein Ferienhaus, wo Feldmarschall Montgomery mehrfach seinen Urlaub verbrachte und wo sich auch die Prinzessin mehrfach aufhielt. Ihre Verhaftung versuchte sie mit dem Hinweis zu vereiteln, das Ferienhaus sei als Besitztum eines britischen Diplomaten exterritorial.

Der Prinzessin wird vorgeworfen, während des Besuchs bei einer angesehenen Schweizer Offiziersfamilie Schmuckgegenstände im Werte von 50 000 Franken entwendet zu haben.

Bei ihrer ersten Vernehmung bestritt die Prinzessin, die zuletzt mit einem reichen englischen Kaufmann verheiratet war, jede Schuld. Die intensive Fahndung ergab jedoch schwere Verdachtsmomente, so daß die Polizei mit der Verhaftung beauftragt wurde. Gleichzeitig erfolgte die Verhaftung ihrer Schwester in Bern, Frau Hortense Piercy, wegen Verdachts der Hehlerei. Bei einer Hausdurchsuchung in der Wohnung der beiden Schwestern wurden mehrere Koffer, gefüllt mit wertvollem Diebesgut, gefunden.



Telefon an die Kette gelegt

Im Bereich der Oberpostdirektion Dortmund wurden jetzt erstmalig sämtliche Münzfernsprecher durch starke Stahlketten diebstahlsicher befestigt. Diese neue Maßnahme soll verhindern, daß weiterhin Handapparate gestohlen werden.

Das Blatt der Frau

Freundschaft, Liebe und Ehe

An den Menschen, die uns gleichen, leiden wir am stärksten.

Die Frauen sind die großen Realistinnen, die Männer unheilbare Idealisten.

Frauen heiraten aus Liebe zur Liebe. Daher die unmöglichen Männer, die man oft an der Seite der wunderbarsten Frauen sehen kann.

Die Freundschaft vieler Menschen beginnt mit der Blüte, wächst zum Boden hin, setzt am schwanken Stiel ein paar Blätter an — und verkümmert allmählich. Es zeigt sich, daß diese Pflanze keine rechte Wurzel hat.

Paul Ullrich:

Das versäumte Stelldichein

Erich schlenderte gemächlich durch die belebte Straße. Nach des Tages Arbeit Umschau unter den Mädchen zu halten, ist amüsant für einen jungen Mann. Erich konnte sich das erlauben, denn seine letzte Freundin Isolda hatte ihn im Stich gelassen.

Und Erich war das Glück hold. Das Glück hieß Ursula. Sie gingen zusammen unter den Bäumen am Ufer des Flusses spazieren.

Da zuckte Erich plötzlich zusammen. Heiß und kalt lief es ihm den Rücken hinab. Um acht Uhr sollte er ja vor dem Bahnhof sein. Dorthin hatte er sich mit einem Mädchen verabredet, das er zwei Tage vorher nach einer Kinovorstellung getroffen hatte. „Die Arme wird wohl dort stehen und warten“, dachte er mitteilend. Dann äugte er seitlich und musterte unauffällig seine Begleiterin. Eigentlich war Ursula ganz hübsch. Wie aber die unbekanntere Bekannte vom Kino aussah, wußte er nicht; als sie sich kennenlernten, war es dunkel gewesen.

Da aber nichts mehr daran zu ändern war, wollte Erich „die Feste feiern, wie sie fallen“, und er herzte und küßte Ursula, daß beiden das Herz schneller schlug.

Sie sahen sich noch öfter nach diesem Sommerabend und Erich dachte gar nicht mehr an das versäumte Stelldichein. Da las er eines Tages folgendes Inserat in der Zeitung: „Jener Herr, der Anfang dieses Monats ein Fräulein vor dem Bahnhof erwartete, wird um Nachricht gebeten. Näheres unter Nr. 1904 bei der Geschäftsstelle.“

Erich ging zur Zeitung. Unter Nr. 1904 lag eine Mitteilung vor: „Treffpunkt Donnerstag, 20 Uhr, am Springbrunnen im Stadtpark“. Erich überlegte. Eigentlich hatte er auch Donnerstag seine übliche Zusammenkunft mit Ursula. „Ach was, ich werde schon eine Ausrede finden“, dachte er sich und ging anstatt zu Ursula in den Stadtpark. Als es achtmal vom Turm schlug, vernahm er Schritte auf dem Kiesweg. Erwartungsvoll stand er hinter einem Baum. Ein Mädchen erschien am Brunnen und sah sich um. Erich eilte darauf zu und — blieb erstarrt stehen. Vor ihm stand — nicht weniger erstaunt als er — Ursula. In tadelloser Frisur und neuem Kleid stand sie da — viel schöner als je zuvor!

Das Huhn im Topf

Ein paar gute Rezepte für ein schmackhaftes Sonntags-Gericht

Nicht vielleicht jeden Sonntag, aber doch viel öfters sollten wir unser Huhn im Topf haben. Ich spreche jetzt vom Suppenhuhn, das viel billiger und ausgiebiger ist als ein Brathuhn. Wahrscheinlich stoßen sich viele Hausfrauen an der Bezeichnung „Suppenhuhn“, weil sie nicht wissen, daß man es ja nicht nur in der Suppe essen muß und daß es eine ganze Anzahl von Zubereitungsarten gibt. Das Suppenhuhn muß viel größer sein, als eines zum Braten, es soll gut und gern anderthalb Kilo wiegen und fett sein. Denn es gibt fürwahr nichts Kläglicheres, als solch eine mager Henne im Topf.

Das ausgenommenene Huhn selbst wird mit Magen, Herz und Hals unter Zugabe von viel Suppengemüse gekocht, 2½ Stunden lang. Ist es jedoch dann nicht weich, dann liebe Köchin, lassen Sie alle Hoffnungen fahren — nach meinen Erfahrungen nützt dann auch längeres Kochen nicht viel mehr, aber erschrecken Sie nicht — es gehört zu den Ausnahmen. Die klassischste Form ist die Nudelsuppe mit Huhn. In die Suppe werden sehr viele und sehr breite Eiernudeln eingekocht, das Huhn zerlegt und mit feingehackter Petersilie in der Suppenschüssel angerichtet. Bekannt ist auch das Huhn im Reisring. Unter Beigabe von Hühnersuppe bereitet man eine ganz feine holländische Soße, gibt das gekochte, und in Viertel zerteilte Huhn dazu und in die sehr dicke Soße etwas Rahm und Zitronensaft, läßt aber nicht mehr aufkochen. Inzwischen war Reis gedünstet und in den mit heißem Wasser ausgespülten Reisring gedrückt, das Ganze nach einige Minuten in den heißen Ofen

gestellt, dann über eine große runde Platte gestürzt, die Hühnerstücke in die Mitte und mit Soße begossen. Die restliche Soße wird in der Sauciere serviert.

Der Soße kann man auch feinblättrig geschnittene Champignons, die man vorher auf Butter, mit gehackter Petersilie gedünstet hat, begeben, und einen Schuß Weißwein.

Auch kalt können die Reste eines Huhnes verzehrt werden. Dazu läßt man am besten die weißfleischigen Stücke übrig und serviert sie mit einer Mayonnaise. Oder man überzieht das Fleisch mit Aspik, den man ja fertig zu kaufen bekommt, d. h. das Pulver, das man mit heißer Hühnersuppe verdünnt. Mit Petersilie oder streifig geschnittenem grünem Salat verzieren und bis zum Gebrauch aufs Eis stellen.

Nun ein Rezept aus dem Feinschmeckerparadies: Man legt ein halbes Huhn mit einem tüchtigen Stück Butter in eine Kasserolle und läßt es braun werden, begießt es mit Suppe und dünstet es 2 bis 3 Stunden auf „leisem“ Feuer. Inzwischen werden über lebhaftem Feuer 10 bis 20 Stück kleine Zwiebeln, sog. Perlwiebeln, denen man etwas Zucker und Fett beigefügt hat, geröstet. Zehn Minuten bevor man das Huhn anrichtet, werden diese Zwiebelchen hinzugefügt, um sie ganz gar werden zu lassen. Das Huhn wird auf einer tiefen Schüssel von den Zwiebeln umgeben angerichtet. Die Soße, die man zuvor mit Mehl verdickt hat, gießt man darüber. Beil. ge: Reis oder Kartoffeln.

Am Wochenende besorgen wir uns ein gutes Huhn für den Topf. Ab und zu läßt der Geldbeutel eine so kleine Schlemmerei schon zu.

Wolken am Eehimmel

Die Schuld hat keiner und doch jeder / Von Katrin Schönborn

Man sagt, eine rechte Ehe wird im Himmel geschlossen, und im Himmel ist bekanntlich alles Frieden und Glückseligkeit. Wir aber leben auf der unvollkommenen Erde, und wir selber sind nur recht unvollkommene Menschen voller Fehler und Schwächen. Da kann es nicht ausbleiben, daß auch in der besten Ehe, über deren Zustandekommen selbst die Engeln ihre helle Freude gehabt haben, einmal Wolken aufziehen, die sich — je nachdem in Regenschauer oder gar einem kräftigen Donnerwetter auflösen! Mit anderen Worten und weniger scherzhaft ausgedrückt: Auch in der besten Ehe gibt es einmal Streit, leider aber gibt es viele Ehepartner, bei denen es gang und gebe ist, weil sie sich gegenseitig nicht anpassen wollen oder können, oder weil sonst ernstere Gründe zu Zerwürfnissen vorliegen.

Von diesen soll hier nicht die Rede sein, sondern von dem üblichen „leichten Geplänkel“, das im Grunde keine der beiden Parteien so sehr ernst nimmt, das um Kleinigkeiten entsteht, und meist auch um Kleinigkeiten anfängt, das aber leicht ernst werden und die Harmonie der Ehe schwer gefährden kann, wenn es nämlich zur Gewohnheit wird.

Es gibt viele Ursachen zu kleinen Ehestreitigkeiten, die alle unter Umständen große Wirkungen haben können. Da ist das leidige Thema des Haushaltsgeldes, das nicht reicht, oder das man sich immer wieder in langer Debatte vom Eheherrn erkämpfen muß. . . . Dann ist eine mehr oder weniger beliebte Ursache — das neue Kleid, der neue Hut, die Rechnung von der Schneiderin auf seiten des

Mannes steht etwa Unhöflichkeit, starkes Rauchen, zu spätes Nachhausekommen auf dem Schuldkonto. Ernster wird der Fall schon, wenn ein Teil oder gar beide Grund zur Eifersucht zu haben glauben oder gar wirklich haben. Doch soll ja unter Umständen dergleichen im Gegenteil eher zur Auffrischung der gegenseitigen Liebe dienen können, als umgekehrt, weil es ja eine alte Weisheit ist, daß man das erst richtig schätzen lernt, was man im Begriffe ist zu verlieren oder verloren glaubte.

Aber die häufigste Ursache für das Auftauchen von Wolken am Eehimmel ist doch die Meinungsverschiedenheit in bezug auf die Erziehung der Kinder, und diese ist auch leicht die folgenschwerste, nicht nur deshalb, weil es sich hierbei um etwas anderes handelt, was doch in den meisten Fällen beiden Teilen das liebste und wichtigste ist, nämlich ihre Kinder, — sondern, weil diese selber so leicht mit hineingezogen werden in den Streit und oft Eindrücke und Erinnerungen davon mitnehmen in ihr ganzes Leben.

Es gibt nichts Traurigeres, als wenn ein Kind Streitigkeiten seiner Eltern miterleben muß, zu denen es die unschuldig-schuldige Ursache war. Leicht wird es dadurch auch verwirrt in seiner Stellung zu den Eltern.

Die Schuldfrage, wer die Wolken am Eehimmel heraufbeschworen hat, ist wohl in den meisten Fällen bei beiden Teilen zu suchen. Und vernünftige Menschen sollten doch bedenken, wie kurz das Leben ist, kurz genug, als daß man sich den mühevollen Weg mit Streitigkeiten noch würgen muß.

Weiblich - sportlich - fröhlich

Zebra Kleider und Schmetterlingshüte — Vorschau auf die Herbstmode

Nach Paris und Rom lüften nun auch die amerikanischen Modechefs ihre Herbstgeheimnisse. Sie enthüllen — wie nicht anders erwartet — keine extravaganten Neuerungen, vielmehr bleibt die amerikanische Mode auch in der kommenden Wintersaison ihrer gemäßigten Linie treu und propagiert nach wie vor die auf der ganzen Welt so beliebte leicht sportliche Note.

Aber einiges Neue gibt es auch, vor allem was die Farbenskala anbelangt. Wer also beabsichtigt, sich ein neues Herbstkleid machen zu lassen, der bedenke: die Zeiten der dunklen Winterfarben sind im Schwinden. Nicht mehr nur Dunkelblau, Dunkelbraun, Grau oder Grün, so lautet die Devise, sondern Farben und Muster, auch wenn die Sommersonne nicht mehr scheint. In Amerika hat man sich schon an den Gedanken gewöhnt, im Winter gemusterte Röcke, gebülmte Kleider, getupfte Westen und gestreifte Jacken zu tragen. Überhaupt Streifen! Man trägt sie längs, quer und schief verarbeitet und es dürfte im Herbst zum guten Ton gehören, ein Zebra kleid zu haben. Wer die allzu lebhaften Farben im Winter nicht mag, der wähle Braun und Kognakfarbe, Hell- und Dunkelgrau, aber man kann sich ruhig auch zu fröhlicheren Mustern entschließen. Denn schließlich: warum nicht

auch einmal im Winter helle Farben und hübsche Kontraste?

Was die Stoffe betrifft, so erlaubt die amerikanische Mode jeder Frau zu tragen, was sie gern hat: Wollstoffe, Jersey, Kammgarn, Gardine, aber auch Samt und Velour.

Achtung, die Schultern werden breiter! Diese Neuheit übernimmt die amerikanische Mode von der französischen. Zum Vorteil für die molligeren Damen, die dadurch in Kostüm und Mantel schlanker wirken. Diese Betonung der schlanken Linie und die Markierung der Taille hat wieder zu der früher schon einmal sehr beliebten Prinzessform geführt. Der Oberteil der neuen Kleider wird also weich und füllig sein, gehalten oberhalb der Taille durch eine Passe oder einen korsettartigen Ledergürtel. Die Ärmel setzen tief ab und sind weit und bequem. Und dreiviertel lang! Das gilt für Kleider genau so wie für die modernen Jacken, die kurz anliegend oder länger und salopp sein dürfen. Die Kostümsakkos folgen weiter der französischen Note — sie sind mit Vorliebe hochgeklopft — oder sie haben die etwas „unbeholfene“ geringe Weite, die schlanken Frauen so gut steht. Für diese Modedefiguren gibt es auch wieder taillierte Mäntel im Empireschnitt. Die fülligeren unter den Damen sollen dagegen auch im kommenden Herbst den losen Hänger tragen.

Ein eigenes Kapitel sind die Hüte. Sie sind entweder ganz klein oder riesengroß. Die kleinen schmiegen sich ganz an den Kopf an, sie haben Zacken und „Ohrenschützer“ und sind am Abend mit Perlen oder Straß bestickt. Die großen sind entweder kühn ausladend und mit Federn oder Schleiern geschmückt oder sie haben seitlich wehmütig herunterhängende Flügel wie müde Schmetterlinge.

Bitte, einen Badeschwamm!

Kleine Plauderei über das Schwammfischen auf dem Meeresgrund

Ein Badeschwamm, wenn er etwas gelten wollte, mußte früher aus der Tiefe des Mittelmeeres kommen, heute weiß man, daß es auf dem Grunde der meisten Meere Schwämme gibt, aber natürlich ist ihre Beschaffenheit nicht überall gleich gut. Man hat jedoch bei einem Schiffbruch entdeckt, daß die lange Strecke zwischen Florida und den Bahama-Inseln ungewöhnlich reich an Schwämmen ist, und so konnte auch dort eine regelrechte Schwammindustrie ins Leben gerufen werden.

Die dortigen Schwammfischer haben ihren Betrieb ein wenig auf den Touristen eingestellt, der gern mit den Booten hinausfährt, um zu sehen, wie die Schwämme ihrem geheimnisvollen Reich auf dem Meeresgrund entnommen werden. Sie haben einzelne Boote mit einem gläsernen Boden und mit Fernrohren versehen lassen, durch die man in die Tiefe blicken kann. In jeder Woche fährt solch eine Fischerflotte nach den Inseln hinaus. Bei dem Korallenriff, wo der Fang vor sich geht, wird Anker geworfen. Die Fischer — meistens Neger — steigen in ihre kleinen Jollen, und die Touristen werden in die Boote mit dem Glasboden gebracht, damit sie alle die Vorgänge beobachten können. Nichts entgeht dem Falckenblick der Fischer, und ihre Treffsicherheit ist bewundernswert. Sobald das Boot gefüllt ist, wird die Beute zum Hauptschiff gebracht.

Es gibt 2000 verschiedene Arten von Schwämmen, und sie haben alle möglichen Größen und Formen, von winzigen Schwämmchen, die klein wie Stecknadelköpfe, bis zu den

Schottisch paßt zu froher Laune

Der Herbst mit seiner bunten Farben-Palette steht vor der Tür. Und auch Frau Mode hat ihre Überraschungen bereitegelegt. Für kommende kühle Tage trägt man auch in diesem Jahr die bunten schottischen Muster. Groß



und klein kariert, in Doppel- und einfachen Streifen leuchten die Schotten-Stoffe durch die dunkel werdenden Tage und stimmen recht froh.

Aus einer kleinen, hingestreuten Auswahl können Sie Ihre Auswahl treffen und sich anregen lassen:

Das Schürzenkleid macht jede Mode mit. Dieses Jahr gestattet es sich sogar einen tiefen viereckigen Ausschnitt — in den hinein eine Bluse getragen wird.

Wer keinen Pullover tragen will, läßt es beim hoch ansteigenden Goller, den Manschetten und dem Bord aus Wolle bewenden (Abb.).

Eine Prise Weiß steht dem farbig-gemusterten wohl an. Feine Bienenstreifen täuschen ein Plastron vor (Abb.).

Einfaches Rezept für ein Schottenkleid 1933: man nehme die Taschen quer, teile den Rock in vier Bahnen, setze die Ärmel tief ein.

Bücher über Frauen

Der Ruhm heftet sich heute besonders an solche Frauen, die in der Kunstwelt wie weithin leuchtende Sterne emporsteigen. Die Filmdiven haben die großen Sängerinnen und Schauspielerinnen abgelöst, und man kann wohl sagen, daß gegenwärtig am meisten über die bekanntesten Filmstars geschrieben wird. Wird aber dieser Ruhm andauern? Das ist sehr zweifelhaft. Jedenfalls ist der Nachruhm der Künstlerin in der Vergangenheit nicht zu vergleichen mit dem anderer historischer Weiblichkeiten.

In einer Betrachtung über die Frauen, über die am meisten geschrieben worden ist, wurde einmal festgestellt, daß weitaus die größte Zahl von Schriften Fürstinnen gewidmet wurde, die durch ihr Unglück berühmt wurden. An zweiter Stelle kommen dann Frauen, die aus irgend einem Grunde berücksichtigt sind. Verhältnismäßig die meisten Bücher dürften über Marie-Antoinette, die unglückliche französische Königin, erschienen sein. Ihre Zahl wurde bereits im Jahre 1892 in einer Bibliographie mit etwa 200 angegeben. Nach ihr wird die Jungfrau von Orleans kommen, von der über 150 Schriften in dieser Zusammenstellung handeln. Und als dritte wäre Maria Stuart zu nennen, die mit über 140 Büchern vertreten ist. Es folgen die weltgeschichtlichen Herrscherinnen, wie Maria Theresia, Elisabeth von England, Katharina II. von Rußland und Maria von Medici. Über die letztere ist von einem gewissen J. C. Frey eine Lobrede verfaßt worden, in der alle Wörter mit den Anfangsbuchstaben der Königin „16“ anfangen.

Sportkommentare

Guter Sport findet immer sein Publikum, gleich, ob er von Profis oder von Amateuren geboten wird. Wer etwas leistet, spielt nicht vor leeren Rängen. Und wenn ein solcher Köhner nach einem oder zwei Jahren wieder kommt, werden die gleichen Leute und viele andere dazu erneut bereit sein, an der Kasse ihren Obolus zu entrichten. Weil sie wissen: Du kriegst für dein Geld wirklich etwas zu sehen; wer jung und lernbegierig ist, wird den alten Füchsen manches abgucken können, und die Aelteren haben am Gesehenen ihren Spaß.

Das war auch in Heidelberg so, als Mitglieder des Kramerschen „Tenniszirkus“ auf den Plätzen des TC „Schwarz-Gelb“ eine Vorstellung gaben. Von dem Australier Sedgman hat jeder schon gelesen und gehört, nun kennt man ihn selbst, bewunderte seine Kanonenaufschläge, sein mitreißendes Spiel am Netz, seine Beherrschung in jeder Situation. Ein typischer Vertreter seiner Rasse, eben ein Angelschase.

Nur wenn Pancho Segura, der Kleine aus Südamerika, den großen Frank durch irgendeine Raffinesse auf Glätte führte und das entrückte Publikum ein herzliches Gelächter anstimmte — dann schmunzelte auch Sedgman vergnügt in sich hinein. Ansonsten wirkte er sehr „konzentriert“, war ganz mit sich und dem Spiel beschäftigt.

Sedgman hat zweifellos das Zeug dazu, seine Leistung noch zu steigern. Seine Veranlagung, zusammen mit seiner körperlichen Konstitution, stellen ihn zweifellos über Pancho, obwohl der Schwarzhaarige den Australier derzeit ein übers andere Mal aussieht.

Was Segura angeht, so wunderte sich ein jeder, daß „Pancho“ nicht ständig über seine eigenen, schnellen Beine stolpert! Segura geht reichlich, wie man so sagt, „über den Oskar“. Er ist ein netter, höflicher Mann, der nie das „Please!“ vergißt, wenn er vom Balljunge ein Bällchen beansprucht.

Von der Bescheidenheit dieser Tennisprofis, die mit einem VW-Bus durch die Lande reisen, könnten sich manche Amateure eine kleine Scheibe abschneiden. So hört man von Olympia-Sieger Whitfield wenig Erbauliches. In Schweden ist jetzt die Bombe platzt. Whitfield hat Auftrag erhalten, die Heimreise übers Meer anzutreten. Man spricht davon, daß Whitfield keinen Schritt auf die Bahn tut, ehe er nicht seine finanziellen Forderungen erfüllt sieht. Und diese Forderungen sind so, daß sich ein Profi ihrer nicht zu „schämen“ braucht! Whitfield, einer der vielen USA-Reiseathleten, gilt aber nach wir vor als braver Amateur...

Ein Radsportfachmann äußerte sich nach der Profi-Straßenweltmeisterschaft folgendermaßen: „Wir alle haben Heinz Müller (den deutschen Vorjahres-Straßenweltmeister, D. Red.) auf dem Gewissen. Die Presse, weil sie ihn schlecht machte und jedes Versagen groß herausstrich, während seine Erfolge kaum zählten. Und der Verband, weil er von Müller eine Mittelmeer-Rundfahrt verlangte...“

Warum nur soviel „Wind“ um den guten Heinz Müller? Der deutsche Ex-Weltmeister hat nun mal nicht die Klasse der Großen im Radsport, Dutzende von Fahrern sind stärker als er, und wenn Müller jetzt in Lugano „unerkant in der Menge verschwand“, dann braucht man sich darüber nicht zu wundern.

Gewiß, der Schwemmer hatte Pech, eine Panne nach der andern warf ihn zurück, aber das passiert der Konkurrenz auch, ohne daß sie sich deshalb die Tränen aus den Augen wischen muß. Man flickt den Reifen vier, fünf und sechsmal und kämpft, wie es das Publikum von einem „Giganten der Landstraße“ erwartet! Kämpfen aber kann Müller nicht. In Lugano fing er mit dem Training erst an, als die Konkurrenten schon jeden Baum an der Strecke kannten... H.L.

Marja, Anneliese und Marianne mußten daheim bleiben...

Lena Stumpf verfehlte knapp 6-m-Marke

Deutscher Sieg beim Frauen-Leichtathletik-Länderkampf in Augsburg

Nach Graz und Lubljana erlebte Augsburg den 3. Leichtathletik-Länderkampf der Frauen zwischen Deutschland, Oesterreich und Jugoslawien. Obwohl auf deutscher Seite wegen Verletzungen so gute Kräfte wie Marja Sander-Domagalla, Anneliese Seonbuchner und Marianne Werner fehlten, gab es zum drittenmal hintereinander einen Sieg der deutschen Athletinnen. Platz zwei erreichte Jugoslawien vor Oesterreich. Ergebnis: Deutschland — Jugoslawien 49:47, Deutschland — Oesterreich 56:46, Jugoslawien — Oesterreich 65:41,5 Punkte.

Es herrschte ideales Leichtathletikwetter, als im Rosenu-Stadion vor 9000 Zuschauern der erste Wettbewerb, das 80-m-Hürdenlaufen gestartet wurde. Ohne Marja Domagalla und Anneliese Seonbuchner hatte Deutschland keine Chance. Die Jugoslawin Bagovic erreichte mit 11,4 Sekunden neuen Landesrekord. Ein für deutsche Bahnen seltenes Ereignis war der 800-m-Lauf, an dem Deutschland nach der Absage der beiden Ostzonen-Läuferinnen nicht teilnahm. Beide Jugoslawinnen siegten unangefochten vor der österreichischen Konkurrenz.

Auch das 100-m-Rennen wurde eine Beute der schnellen Babovic. Viel Beifall ertönte Lena Stumpf beim Weitsprung, wo sie mit 5,90 m so weit sprang wie keine deutsche Läuferin in diesem Jahr zuvor. Der Hochsprung wurde von Ursel Schmöckle, Ulm, mit 1,56 m gewonnen. Einen deutschen Sieg gab es noch im Speerwerfen durch Marlies Müller, während die 4 mal 100-m-Staffel ebenso an Jugoslawien fiel wie der 200-m-Lauf und das Diskuswerfen.

Ergebnisse: 80-m-Hürden: 1. Babovic (J) 11,4 (neuer jugoslawischer Rekord), 2. Thymm (D) 12,6, 3. Steurer (Oe) 12,6, 4. Gassl (D) 12,1, 5. Jenny (Oe) 12,2, 6. Butja (J) 12,2. 100 m: 1. Harasek (Oe) 12,3, 2. Egert (D) 12,4, 3. Babovic (J) 12,4, 4. Bogic (J)

Mister „Thank you“ fordert Rocky Marciano

Box-Weltmeisterschaft ohne „Schwarze“

Schon jetzt schlägt der Kampf um die Weltmeisterschaft aller Klassen am 24. September im Polo-Ground von New York in ganz Amerika Wellen. Seit langer Zeit werden sich erstmals wieder zwei Boxer um die höchste Krone im Berufsboxsport gegenüberstehen, die nicht auf den Vornamen Joe, Jim, John, Jack oder Bob hören, sondern die durchaus ungewöhnlichen Namen Rocky (Marciano) und Roland (La Starza) in den Ring bringen. Zum anderen — und das ist noch viel wichtiger — erstmals seit 18 Jahren werden sich wieder zwei Weiße im Ring um die Weltmeisterschaftskrone im Schwergewicht gegenüberstehen. Noch vor ein paar Jahren wagte man überhaupt nicht daran zu glauben, daß die schwarze Hegemonie gebrochen werden könne. Da kam auf einmal komatengleich der Italo-Amerikaner Rocky Marciano, der jetzt sogar einen weißen Herausforderer bekommen hat, ebenfalls italo-amerikanischer Abstammung, Roland La Starza. Diese Tatsache allein genügt, um für den 24. September im New Yorker Polo-Ground ein volles Haus zu garantieren.

Jack Dempsey „entdeckte“ La Starza

Roland La Starza ist immer und überall Kavalier. Er, der Sohn italienischer Einwanderer, kannte während seiner College-Zeit nur ein Vergnügen und eine Leidenschaft: Boxen! Mit den besten Zeugnissen verließ er die Hochschule und wurde... Boxer. Hier wollte er das große Geld verdienen. Aber erst jetzt kommt er ins Geschäft.

Entdeckt wurde er von Jack Dempsey, der sah, daß man aus diesem Jungen einen großen Boxer machen könne. Sein erster Kampf war ein Sieg. Nachher sagte er zu Dempsey: „Thank you...“ Da wurde der große Exweltmeister böse und raunte ihm an: „Wenn du ein großer Boxer werden willst, mußt du den Umstirn lassen.“ Roland, als Kavalier erzogen, dachte jedoch nicht daran, Jedes Mal, wenn er einen Gegner im Ring k.o. oder nach Punkten geschlagen hatte, ging er auf ihn zu, drückte ihm die Hand und sagte: „Thank you“. Kein Wunder, daß man ihn in den USA deswegen anplaudert und ihn „Mr. Thank you“ nennt.

Ja, selbst bei seiner bisher einzigen Niederlage gegen Marciano konnte es der 28jährige Roland nicht lassen. Er ging auf Marciano zu, schüttelte ihm die Hand und sagte: „Thank you, du hast

einen feinen Kampf gemacht.“ Daß ihm dieses Verhalten natürlich auch viel Freunde einbrachte, besonders unter der Damenwelt, ist selbstverständlich. Deshalb wird der Kavalier unter den Boxern am 24. September auch viele Anhänger haben, die für ihn die Daumen drücken.

9000 Kölner von Stretz beeindruckt

Der deutsche Mittelgewichtmeister Hans Stretz besiegte im Hauptkampf einer Kölner Berufsboxveranstaltung vor 9000 Zuschauern den Engländer Willie Armstrong hoch nach Punkten. Stretz, der stets überlegen war und alle acht Runden gewann, hinterließ einen nachhaltigen Eindruck, obwohl es ihm nicht gelang, einen vorzeitigen Sieg zu erzwingen. Nur einmal mußte der Engländer, der enorme Nehmerqualitäten aufwies, bis acht zu Boden.

Box-Länderkampf Baden — England

Am Sonntag, den 27. September, findet in Weinheim ein Box-Länderkampf zwischen einer Auswahlmannschaft von Baden und einer englischen Mannschaft statt.

Zu diesem Kampf hat der badische Amateur-Box-Verband folgende Mannschaft aufgestellt:

Fliegen: Götz, SG Kirchheim; Ersatz: Körber, BW Pforzheim. Bantam: Schreckenberger, AC 92 Weinheim; Ersatz: Frank, SV Mingolsheim. Feder: Schöps, AC 92 Weinheim; Ersatz: Frei, BR 46 Knielingen. Leicht: Roth, SV Waldhof; Ersatz: Späth, AC 92 Weinheim. Halbwelter: Sachse, SG Kirchheim; Ersatz: Wälde, BR 46 Knielingen. Welter: Müller F., VfK Schönau; Ersatz: Müller U., SV 07 Waldhof. Halbmittel: Gierl, SG Kirchheim; Ersatz: Dittler, PSV Karlsruhe. Mittel: Friedrich, BR 46 Knielingen; Ersatz: Müller, SG Kirchheim. Halbschwer: Pfirrmann, AC 92 Weipheim; Ersatz: Eismann, SV Mingolsheim. Schwer: Schulz, AC 92 Weinheim; Ersatz: Ganz, PSV Karlsruhe.

Florence Chadwick bezwang den Kanal

Sie schwamm sofort nach England zurück, mußte aber kurz vor der Küste aufgeben

Die 33 Jahre alte Amerikanerin Florence Chadwick durchschwamm den Aermelkanal von England nach Frankreich. Sie stieg an der französischen Küste bei Calais aus dem Wasser, hielt sich jedoch nur drei Minuten (!) an Land auf und startete danach wieder in Richtung England.

Die Amerikanerin hatte bereits am 8. August 1950 den Kanal in der für Frauen neuen Rekordzeit von 13:28 Stunden bezwungen (von Cap Gris Nez nach Dover) und war auch am 11. September 1951 als erste Frau von Dover nach Cap Gris Nez geschwommen. Die Engländer feierten Florence Chadwick damals als die erste Schwimmerin, die den Kanal in beiden Richtungen überquerte.

Die ehemalige Stenotypistin aus Kalifornien war am Donnerstagabend bei schwerer See in der Nähe von Dover gestartet. Sie er-

klärte vorher, den Kanal in beiden Richtungen überqueren zu wollen, und dabei nicht mehr als 25 Stunden zu schwimmen. Am Freitagmittag 13:03 Uhr erreichte sie das französische Festland, ab eine Apfelsine und ging bei ruhiger See wieder ins Wasser. Für die Strecke Dover Kap Gris Nez benötigte sie 14:43 Stunden. (Bisherige Bestzeit 13:28 Stunden).

Der Versuch der Amerikanerin, den englischen Kanal auch in der Richtung von Frankreich nach England zu durchschwimmen, mißlang. Florence Chadwick mußte etwa vier Meilen vor der englischen Küste wegen großer Kälte aufgeben.

Nordbadens Ringer startbereit

Sonntag erster Kampftag der Oberliga — Kluseneinstellung der Landesliga

Am kommenden Wochenende nimmt die Verbände der nordbadischen Ringer ihren Anfang. Zehn Ringerstaffeln starten auch dieses Jahr in der Oberliga; die Auslosung für den ersten Kampftag ergab folgende Begegnungen: Viernheim — Wiesental, Brötzingen — Ziegelhausen, Ketsch — Feudenheim, Sandhofen — Bruchsal, Heidelberg — Kirrlach. Die Kampfstärke in dieser Klasse ist so ausgefallen, daß man kaum eine Voraussage wagen kann.

Die 51 Mannschaften umfassende Landesliga hat man in zwei Gruppen eingeteilt. In der Gruppe Nord starten die Vereine ASV Lampertheim, ASV Ladenburg, KSV Sulzbach, KSV Hemsbach, KSV Schriesheim, ASV Eppelheim, SG Kirchheim, AC Germania Rohrbach, AC 92



Im Stuttgarter Neckarstadion hatte der VfB alle Hände voll zu tun, um gegen den FC 05 Schweinfurt einen knappen 2:1-Sieg zu erringen. Es war schon eine kleine Überraschung, als man bei Halbzeit torlos in die Kabine ging. Unser Bild: Schweinfurts Hüter Geyer I faustete, bedrängt durch den VfB-Mittelstürmer Wehrle (unten) einen gefährlichen Ball weg. Links Schweinfurts Mittelläufer Mertz.

Amerikanische Finale in Forest Hills

Amerikanische Schlußrunden gibt es bei den amerikanischen Einzel-Tennismeisterschaften in Forest Hills mit Maureen Connolly — Doris Hart bei den Damen und Vic Seixas — Tony Trabert bei den Herren. Das Damenfinale bringt somit eine Wiederholung des Wimbledon-Endspiels. Bei den Herren schieden die beiden 18 Jahre alten Australier Lewis Hoad und Ken Rosewall aus. Das Finale im gemischten Doppel bestreiten die Wimbledonieger Hart-Seixas und Sampson-Hartwig (USA-Australien) nach dem Verzicht von Brough-Trabert.

Ergebnisse der Vorschulrunden: Damen: Connolly — Fry (USA) 6:1, 6:1, Hart — Brough (USA) 6:2, 6:4. Herren: Seixas — Hoad 7:5, 6:4, 6:4. Trabert — Rosewall 7:5, 6:3, 6:3.

Der 59. Sieg im 62. Handball-Länderkampf

Im Bremer Weserstadion war Handball-Weltmeister Deutschland gegen Holland mit 24:9 (11:4) erfolgreich. Dieser vierte Triumph gegen die Holländer war der 59. Sieg aus insgesamt 63 Länderkämpfen. Der deutsche Sturm Kröger, Zerling, Kemps, Dahlinger und Schädlich war nicht zu stoppen.

Geoff Duke wieder Weltmeister

Beim Großen Preis von Italien in Monza wurde mit dem Lauf der Halblitermaschinen auch die Weltmeisterschaft der Klasse bis 500 cm entschieden. Da die englischen Firmen nicht teilnahmen, kam es zu einem Zweikampf der italienischen Werke von Gilera und MV-Agusta. Sehr bald blieben nur die Gilerafabrik übrig, da das Aa von MV, Badirola, in der dritten Runde im Führungskampf mit Duke ausfiel.

Geoff Duke siegte ganz überlegen auf Gilera vor seinem Markenführer Dale-England, Liberali-Italien und Moneret-Frankreich. Damit wurde Duke Weltmeister der Halbliterklasse. Von den deutschen Fahrern belegte H. P. Müller auf MV-Agusta den siebten Platz, nachdem Walter Zeller (BMW) vorzeitig ausgeschieden war.

Kurzer Sportfunk

Finnland gewann den zweitägigen Leichtathletik-Länderkampf im Olympiastadion Helsinki gegen Frankreich mit 120:86 Punkten.

Im Ausscheidungsspiel zur Fußball-Weltmeisterschaft (Gruppe 6) schlug die Tschechoslowakei in Sofia Bulgarien mit 2:1 Toren.

Im Kandidaten-Turnier zur Schwachweltmeisterschaft in Neuhausen (Schweiz) führen nach der 5. Runde Smyslow (UdSSR) u. Reshevsky (USA) mit 3,5 Punkten.

Die deutsche Eishockey-Oberliga eröffnet ihre Saison 1953/54 am 7. November mit den Spielen Preußen Krefeld — Düsseldorf EG und EC Bad Tölz — EV Füssen.

Der englische Derbyseger Pinza wurde endgültig für das englische St. Leger-Rennen am 12. September in Doncaster gestrichen. Pinza, eines der erfolgreichsten englischen Rennpferde, soll nach einer Entscheidung seines Besitzers Sir Victor Sasson überhaupt nicht mehr starten.

Das Gestüt Erlenhof hat den Derbyseger von 1951, Neckar, an das westfälische Gestüt Ravensberg verkauft, wo er als Deckhengst aufgestellt werden soll.

Die zur Zeit in Deutschland auf einer Tournee befindlichen Berufstennisspieler stellten sich in Nürnberg vor. Es gab folgende Ergebnisse Segura (Ecuador) — Sedgman (Australien) 6:3, 6:2, Pails (Australien) — McGregor (Australien) 4:6, 7:5, 6:4, Sedgman/McGregor — Segura/Pails 7:5, 6:3.

Der neue Straßenweltmeister Fausto Coppi gewann auf der Mailänder Vigorelli-Radrennbahn ein Fünf-km-Verfolgungsfahren in 6:06 Minuten mit 8,8 Sekunden Vorsprung vor Verfolgungsweltmeister Sid Patterson (Australien).

Der deutsche Billardmeister Walter Luetgerhmann gewann in Antwerpen einen Billard-Fünfkampf mit sieben Punkten vor Vervest (Belgien) mit sechs, van Hassel (Bel-

gien) mit drei und van de Pol (Holland) mit drei Punkten.

Die deutschen Tennislehrer Kurt Pöhlmann und Rudolf Probst beteiligen sich am 15. und 16. September in Belgrad an Schaukämpfen gegen Sedgman (Australien) und Segura (Ecuador).

Erfolgreicher Karlsruher Motorsportler

Bei der 2. Jugoslawischen Alpenfahrt am 6. September konnte der bekannte Karlsruher Motorsportler Günther Ahrens mit seinem 900 ccm-DKW-Dreizylinder-Wagen in der Klasse bis 1100 ccm gegen stärkste internationale Konkurrenz den 2. Platz belegen. Obwohl der Kurs über mehrere Alpenpässe ging und eine schwierige Bergprüfung enthielt, lag Ahrens mit seinem DKW nur wenig hinter dem Sieger, einem neuen Lancia-Wagen.

Unsere Tip-Vorschau

- SV Waldhof — Kickers Offenbach 0 1
- Fortuna Düsseldorf — Meldericher SV 1 1
- Saar 05 — 1. FC Kaiserslautern 2 0
- Kickers Stuttgart — KSC Mühlburg 1 0
- Borussia Dortmund — SW Essen 1 1
- VfR Kaiserslautern — TSV Neuwied 1 1
- Rheydter SV — VfL Bochum 0 1
- Viktoria Aschaffenburg — VfB Stuttgart 0 2
- FC St. Pauli — Holstein Kiel 1 1
- Phönix Ludwigshafen — FK Firmasens 1 2
- Göttingen 05 — Eintracht Braunschweig 1 1
- Schweinfurt 05 — FSV Frankfurt 1 0
- RW Essen — Bayer Leverkusen 1 1
- Bayer München — SpVgg Fürth 0 1

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Wettschein des Württemberg-Badischen Totos im West-Süd-Block bei. Wir empfehlen die Beilage Ihrer besonderen Aufmerksamkeit. Die 12er-Wette brachte bisher die höchsten Quoten, die leichte 10er-Wette viele lohnende Gewinne.

Batschkadeutsche brachten den Hanfanbau nach Oberschwaben

Im vergangenen Jahr wurden 80 000 Doppelzentner Hanf verarbeitet

Buchau. Durch die Initiative von Heimatvertriebenen aus der Batschka hat sich in den letzten Jahren im schwäbischen Oberland der Hanf als landwirtschaftliches Anbauprodukt mehr und mehr eingebürgert und ist rasch beliebt geworden, weil sich sein Anbau auch auf den sonst so ertragsarmen Streuwiesen ehemaliger Moorgebiete lohnt. Dazu kommt, daß sich die Hanfernte für den Bauern sehr günstig zwischen die Getreide- und die Hackfrüchtereinzieht. Der Ertrag aus dem Hanfanbau entspricht ungefähr dem der Weizenenergie. In der Batschka, wo fast ein Drittel der Anbaufläche dem Hanf vorbehalten war, wurde allerdings unter weit günstigeren Boden- und Klimaverhältnissen etwa das fünfzehnfache der Weizenenergie erzielt und die Hanfbörse von Hodschag, dem Sitz des größten Verarbeitungsbetriebes, entschied über beträchtliche Gewinnspannen.

Dieser Tage hat nun in Oberschwaben die Hanfernte begonnen und seither rollt Wagen um Wagen, hochbeladen mit Hanfbündeln, in die fünf seit dem Krieg von Batschkadeutschen gegründeten Verarbeitungsbetriebe in Buchau,

Aulendorf und Kirchbierzingen. Hunderte von Batschkadeutschen, anderen Ostvertriebenen und auch Einheimischen finden hier während der Erntezeit willkommenen Verdienst. Hanfstrohmeten bis zu zwölf Meter Höhe umgeben die Arbeitshallen. In langen Wassergräben „röstet“ das Hanfstroh zunächst der Reife entgegen. Wenn der Gärungsprozeß in diesen Wasserkanälen abgeschlossen ist, wird das feuchte Stroh mit Hebekranen ins Trockene gebracht und in Garben aufgestellt, bis man es lagern und verarbeiten kann. Die Verarbeitung selbst erfolgt durch Maschinen, die das Hanfstroh brechen, die hölzernen Bestandteile ausscheiden und dann den hochwertigen Rohstoff hebeln und schwingen. Die Abfälle, die sich an den Schwingständen sammeln, werden später zu Schütren und Bindfäden versponnen, während die in Zöpfe gedrehte und zu Ballen gepreßte Langfaser in badischen und bayrischen Spinnereien zu Stuhlflechtstoffen, Taschen, Webgarnen und vielen anderen nützlichen Dingen verarbeitet wird.

Im vergangenen Jahr sind im Oberland rund

80 000 Doppelzentner Hanf verarbeitet worden. Diese Zahl läßt deutlich die volkswirtschaftliche Bedeutung des einheimischen Hanfanbaus erkennen, denn bisher mußte der weitaus größte Teil des westdeutschen Hanfbedarfs aus Italien und Jugoslawien importiert werden.

Oberschwäbischer Erdölfund noch im Versuchsstadium

Waldsee (Kreis Ravensburg). Die Erdölbohrung bei Galsbeuren im Kreis Ravensburg hat in der Zwischenzeit über die bereits geförderten 240 Liter keine weiteren Ergebnisse gebracht. Das Bohrloch wurde gründlich gereinigt. Zur Zeit wird das restliche Wasser herausgepumpt. Bei der Leitung der Gesellschaften, die an der Bohrung beteiligt sind, werden Verhandlungen darüber geführt, ob die Versuche an der Fundstelle fortgesetzt oder aber an anderer Stelle neu aufgenommen werden sollen.

Rätsel um einen Vermissten

Tuttlingen. Das geheimnisvolle Verschwinden des Mechanikers Jakob Mattheis aus Balgheim im Kreis Tuttlingen, scheint jetzt vor seiner Aufklärung zu stehen. Mattheis war vor etwas mehr als zwei Monaten in seiner Heimatge-

meinde zuletzt gesehen worden. Seither ist er verschwunden. Sein Touristengepäck und seine Papiere wurden vor einem Monat in den österreichischen Alpen gefunden. Aus ihnen ging hervor, daß Mattheis mit dem Motorrad unterwegs war. Die österreichische Polizei hat jetzt mitgeteilt, daß in einem Bergflüßchen eine Leiche gefunden worden sei, bei der es sich unter Umständen um den toten Mattheis handeln könnte. Die Angehörigen, denen Aufnahmen von dem Toten geschickt wurden, konnten ihn bisher jedoch noch nicht identifizieren. Da die Leiche offenbar lange Zeit im Wasser gelegen hatte, ist eine Identifizierung sehr schwierig. Die Untersuchungen in diesem geheimnisvollen Fall gehen weiter.

Karlsruher Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 441, Kälber 417, Schafe 59, Schweine 1128.

Preise: Ochsen a 85-100, b bis 82; Bullen a 88-100, b 76-85; Färsen a 92-106, b 80-86; Kühe a 74-85, b 65-74, c 50-63, d 42-48; Kälber a 147-160, b 130-145, c 113-128, d entfällt; Lämmer und Hammel 65-80; Schafe 40-60; Schweine a 140-146, b1 143-148, b2 143-148, c 144-148, d 138-147, e-f 130-144, g1 120-136, g2 entfällt.

DANKBARE MUTTER

loben Klosterfrau Aktiv-Puder: reizblühend auflockernd, geschmeidig und reizlindernd, schützt er das Kind vor qualvollem Wundsein. Durch hohen Selbengehalt hilft er heilen. Auch in der Säuglings- und Wöchnerinnenpflege hat sich dieser Universalpuder hervorragend bewährt.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Denken Sie auch an Klosterfrau Melisengeist, nur echt in der blauen Packung.

11. Sept., Freitag 18.00 Uhr
Neue Stadthalle, Karlsruh

Das musikalische Ereignis des Jahres 1953
Zum ersten Male in Europa!

Stan Kenton
und sein Original-Orchester
mit **June Christy**
20 der Welt besten Instrumentalisten

u. a. Lee Konitz - Conte Candoli
Frank Rosolino - Stan Levy - Bill Russo - Sol Salvador - Buddy Childers - Zoot Sims

Sichern Sie sich rechtzeitig Eintrittskarten

Karten von 3,- DM bis 12,- DM im Musik-Tel. Kaiserstr. 27a, Tel. 49 13
Pausenhalle, Poststraße 12
Telefon 78 02 - Westhaus Müller, Lurlach und Uffingen.

Arzte

Praxis- und Sprechstunden-änderung

Dr. med. Jürgen Löw
Kinderarzt
Jetzt: Feldbergstraße 15, Tel. 21743

Sprechstunden: Mo., Di., Do., Fr. 15-18; Mi. u. Sa. 10-12 Uhr.
Alle Kassen

Dr. med. Dierksen
Rudolfstraße 25
Ecke Durlacher Allee zurück.

Ihre Rufnummer für Anzeigen: 7159-52

Frei von Husten und Bronchitis!

Gehen Sie auf Ganze. Nehmen Sie gleich die auch in schweren Fällen von Husten, Bronchitis, Bronchialasthma, Verkrüppelung und Luftröhrenkatarrh wirksame Heilpflanze-Komposition nach dem Verfahren von Dr. med. Boether. Die Dr. Boether-Bronchiten sind stark schmeikend und das Zerschmelzungsvermögen kräftig. Der unvermischte Wild-Plantage besitzt besonders stark quellendes Vermögen. Allein in den letzten Jahren gebrauchten Hunderttausende dieses durchgeführte Spezialmittel. Packungen zu 1,45 u. 3,- in allen Apotheken.

Dr. Boether-Bronchiten
versteckt mit Wild-Plantage

KARLSRUHER Film-THATER

RONDILL Heute und morgen: „Das letzte Wochenende“. Ein René-Clair-Kriminalfilm. 12, 15, 17, 19, 21 Uhr

PALI „HOKUSPOKUS“. Das neue Meisterwerk von und mit Curt Götz. 13, 16, 17, 19, 21 Uhr.

Die Kurbel 2. Woche: „Der letzte Walzer“. Ein Riesenerfolg z. Saisonbeginn 1953/54. 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.

LUXOR RESI „ARLETTE EROBERT PARIS“. Ein pariserischer Wirbel mit Hanneli Matz n. d. Roman von Frank P. Braun. 13.00, 15.50, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr
Luxor: 21.30 Uhr. Jugendverbot.

Schauburg „VIER PERLEN“. Eine filmische Kostbarkeit mit zehn prominenten Schauspielern 15, 17, 19, 21 Uhr

Rheingold „HOKUSPOKUS“. Ein Meisterwerk deutscher Schauspielkunst m. Curt Götz. 15, 17, 19, 21 Uhr

REX Kalendr. 35 „Wem die Stunde schlägt“ n. Hemingway, mit Ingrid Bergman, G. Cooper. 14.30, 17.30, 20.30 Uhr

Atlantik „AN DER SPITZE DER APACHEN“. Ein herrlicher Farbepic. 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr.

Skala Durlach „LIEBE IM FINANZAMT“ (Wochenend im Paradies). 15.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr.

Metropol „ALLES FÜR DIE FIRMA“, mit Victor Stahl und Lucie Englisch 19.00 und 21.00 Uhr.

Hans SPIELMANN
ETAGENGESCHÄFT
Herren-, Damen- und Kinderkleidung
Kaiserstr. 174
Teilzahlung
Neu aufgenommen: WÄSCHE

Konsumgenossenschaft mit 33 VST sucht zum sofortigen Eintritt für das Zentrallager einen

Verwalter

Bewerber müssen nachweislich bereits als Expedient oder in ähnlicher Position mehrere Jahre gearbeitet haben. Wir fordern organisatorische Befähigung, Erfahrung in der Expedition, umfassende Warenkenntnisse. Der Bewerber muß ein gewissenhaftes und rationelles Arbeiten gewohnt sein. Bewerbungen mit selbstgeschriebenen Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind bis zum 15. September 1953 an die Konsumgenossenschaft Rinteln (Weser), Friedrichstr. 4-5, einzureichen.

Konsumgenossenschaft in Württemberg-Baden sucht zum möglichst baldigen Eintritt jüngeren Genossenschaftler als

VST-Bezirksleiter

der in der Lage ist, die Betreuung unserer 35 VST, die Personalschulung und die Werbung zu übernehmen und erfolgreich durchzuführen. Bewerbungen mit Tätigkeitsnachweis und Gehaltsansprüchen unter 1/35/53 an die Anzeigenexpedition „Der Verbraucher“, Hamburg 1, Besenbinderhof 22.

STAATSTHEATER

GROSSES HAUS
20 Uhr: Freier Kartenverkauf und Stammsitzmiete A:
Tobias Wunderlich
Oper von Haas.

KLEINES HAUS
20 Uhr: Freier Kartenverkauf und Stammsitzmiete B, Gruppe 1:
Reichsein ist alles
Komödie von Fodor.

Verlobt
und dann...
zu Möbel-Mann
Karlsruhe, Kaiserstr. 229

Schnelltransporte - Umzüge
billig!
Stropf, Durlach, Ochtenorstr. 17.

NEUE KURSE UND STUNDEN
für Anfänger und Fortgeschrittene, Ehepaare und Tanzsportler

Private-Tanzschule Eisele
Karlsruhe, Sofienstraße 35

ACHTUNG! Preisabschlag!
Auto zu vermieten
ohne Fahrer DM 18,-
mit Fahrer DM 20,-

Firma Martin Hoffmann
Karlsruhe, Adlerstr. 18.

Zu verkaufen
Damen- und Herrenfahrrad
fast neu, billig zu verkaufen.
Kaiserstr. 50 Hof.

Herren- und Damenfahrrad
fast neu, billig zu verkaufen. Ettlingen, Kirchenplatz 7.

Auto-Radio
fabrikneu, umständehalber unter Preis verkäuflich. Tel. 7472.

Immobilien
Zweifamilienhaus
neu renoviert, 4 u. 2 Zimmer, m. Garten, evtl. als Bauplatz geeignet, in schöner, ruhiger Lage, Luftkurort Oppenau i. Schwarzwald, gegen bar, sofort zu verkaufen. Anfragen sind zu richten an Alfred Franz, Baden-Oos, Sinzheimer Straße 25.

Stellen-Gesuche
Rentner-Ehepaar, sucht Halbtagsbeschäftigung, gleich welcher Art. Angeb. unt. K 3430 an „AZ“, Waldstr. 28.

Perf. Stenotypistin, 189. Süßen, sucht abends stundenweise Beschäftigung. Zuschrift. unter Nr. K 3430 a. d. „AZ“ erb.

Zuverlässige Bürokraft, 28 Jahre, sucht Stelle, gleich welcher Art, auch halbtags. Angebote unter K 3416 an „AZ“, Waldstr. 28.

Stellen-Angebote
Jüngerer Kraftfahrer für Zugmaschine sofort in Kohlenberg gesucht. Anreb. unter Nr. K 3430 an die AZ Waldstr. 28

Heidelberger Füllhalterfirma sucht für Karlsruhe **seriöse Dame** zum Besuch des Schreibwaren-einzelhandels (auch nebenberuflich). Offerte unt. K 3381 a. d. „AZ“.

Südd. Klassen-Lotterie
Waldstr. 28
neben Kaffee Museum
24 000 000,- DM

Amtliche Lospreise
1/3 3,- 1/4 6,- 1/5 24,-
Verkauf 8-19 Uhr
Versand auf Bestellung
Zahlbar nach Empfang

Lotterie-Maurer
Karlsruhe, Waldstraße 28

Rentner
Witwer, sucht unabhängige Rentnerin zwecks gemeins. Haushaltführung. Angebote unter K 3430 an die AZ, Waldstr. 28.

Kissel-Kaffee
Die Marke, die Ihr Vertrauen verdient

Kissel-Kaffee Rösterei
Karlsruhe Kaiserstr. 150 Tel. 186 187

IHRER ANGEHÖRIGEN UND FREUNDEN IN DER OSTZONE

Durch den Liebesgabendienst

DEUTSCHE HILFSGEMEINSCHAFT E. V.
HAMBURG 36 • HOHE BLEICHEN 29

Fordern Sie unsere Prospekte über 12 verschiedene Typen

In den Preislagen von DM 8,- bis DM 25,-

Immer informiert durch

Neuer Vorwärts
Zentralorgan der SPD

Wochenzeitung für

**Politik
Wirtschaft
Kultur**

aktuell - objektiv - interessant

Einzelpreis - 30 DM - Monatliche Bezugsgebühr 1,20 DM
Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen

NEUER VORWÄRTS-VERLAG
Nau & Co., Bonn, Postfach

Wilkendorf's TEE

vier Spezial-Qualitäten
ergiebig und aromatisch

Sumatra-Teespitzen	Ceylon Orange Pekoe
50 gr DM 1.05	50 gr DM 1.10
Blütentee	Darjeeling Hochland
50 gr DM 1.30	50 gr DM 1.35

Wilkendorf's Importhaus
Gegründet 1886 Waldstraße 33